Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 367. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 9. August 1876.

Die Kulifrage in Californien.

Alle Nachrichten über Anti-Chinesen-Bewegung im Westen der Vereinigten Staaten stimmen darin überein, daß die Weißen in Californien die Concurrenz der chinesischen Arbeit in der bisherigen Weise nicht länger zu dulden gewillt sind, und daß die Aufregung der ortsangehörigen Bevölkerung gegen die Zopfträger außerordentliche Dimensionen angenommen hat. Wir sprachen absichtlich von einer „ortsangehörigen Bevölkerung" im Gegensatze zu den chinesischen Arbeitern und verstehen unter der ersteren die Gesammtheit aller Europäer und Amerikaner in Californien, auch diejenigen inbegriffen, welche sich nur vorübergehend dort aufhalten, — denn charakteristisch für die chinesischen Einwanderer ist ja eben der Umstand, daß diese sich nicht als ortsangehörig, sondern gewissermaßen nur als „zum Besuch anwesend" betrachten. Der chinesische Arbeiter mag mit einer der bekannten sechs chinesischen Unternehmer-Compagnien einen Contract auf noch so lange Zeit und unter noch so ungünstigen Bedingungen abschließen: die Clausel fehlt nie, daß er, lebend oder todt, — lebend, wenn er den Ablauf des Contractes erlebt, als Leiche, wenn er zwischenzeitig stirbt, — nach dem Reiche der Mitte zurückbefördert werden muß. Keine Kulileiche bleibt in Californien; jeder Zopfträger gestattet sich den Luxus eines rituellen Begräbnisses in heimathlicher Erde und sichert sich, resp. seinen „sterblichen Ueberresten" zu diesem Behufe den unentgeltlichen Rücktransport.

Es könnte scheinen, als wäre die californische Kulifrage ein zu fern liegender Gegenstand für die Erörterung in einem schlesischen politischen Blatte. Dem ist jedoch nicht so. Die Kulifrage dürfte über kurz oder lang auch eine europäische Frage werden, und dies um so eher, je früher man in den Vereinigten Staaten, Californien zu Liebe, Maßregeln gegen die Concurrenz der chinesischen Arbeit ergreift und je energischer diese Maßregeln ausfallen. Der Londoner Correspondent der Berliner „Vierteljahrschrift für Politik, Volkswirthschaft und Culturgeschichte" berichtet in dem neuesten Bande dieser Fachzeitschrift über die bisherige Concurrenz deutscher Arbeiter auf dem englischen Arbeitsmarkte und führt mehrere Fälle an, wo deutsche Arbeiter mit Lohnsätzen zufrieden waren, die um mehr als 30 pCt. hinter den Lohnforderungen der englischen Collegen zurückstanden. Indessen, meint er, diese Herrlichkeit habe in der Regel nicht lange gedauert, denn die Deutschen hätten bald Geschmack gefunden an dem besseren Leben, der substanzielleren Nahrung, der comfortableren Wohnung des englischen Arbeiters, und sie hätten dann ihre Forderungen erhöht. „Die Gefahr, daß der englische Arbeitslose (Strike-Macher) von der deutschen Seite erheblich gedrückt werde", — so fährt der Berichterstatter wörtlich fort, — „ist daher verhältnißmäßig geringe. Ernster dürfte es stehen, wenn in einigen Jahren die Chinesen herüber kommen werden. Bis jetzt scheinen massenhafte Chineseneinwanderungen deshalb nicht stattgefunden zu haben, weil dem Chinesen der Wunsch ein ganz besonders theuerer, das Haupt auf chinesischem Boden zur ewigen Ruhe niederlegen zu können. Aber das Dampfboot ermöglicht ja auch dies, und die immer von Neuem discutirte Durchstechung der Landenge von Darien würde die Realisirung des Wunsches der Chinesen noch viel eher ermöglichen."

In der That wird die Concurrenz der chinesischen Arbeit jeder anderen nationalen Arbeit um deswillen so unbequem, weil der Chinese sich mit den ortsangehörigen Bewohnern absolut nicht mischt, abgesondert lebt, seine nationalen Eigenthümlichkeiten beibehält und seinen standard of life nicht aufbessert, — auch wenn er, von der Conjunctur begünstigt, vorübergehend viel Lohn erhält. Die für uns Europäer und Amerikaner schier unbegreifliche Bedürfnißlosigkeit des bezopften Arbeiters macht es diesem möglich, für Löhne zu arbeiten, bei denen der Nichtchinese verhungern würde. Seine Willigkeit, Anstelligkeit und Emsigkeit, sowie sein knechtischer Sinn tragen noch wesentlich dazu bei, ihn bei dem Arbeitgeber beliebt, bei dem heimischen Strike-Arbeiter aber verhaßt zu machen.

Die Staatsvertretung von Californien und die Stadtvertretung von S. Francisco protestiren gegen einen weiteren Import von Kulis. Gegen die bereits importirten verspricht man Duldsamkeit und Rechtsschutz walten zu lassen. Man stellt die Brachlegung der ortsangehörigen Arbeitskräfte nicht als den eigentlichen Grund des Protestes hin, sondern spricht von einer „Verpestung der Stadt und des Landes durch die Chinesenquartiere". Die Kulis sollen eine große Zahl von „Spielhöhlen" in ihren Vierteln dulden, sie sollen eine Unzahl prostituirter Dirnen mit herübergebracht haben und fast die Hälfte der männlichen Einwanderung soll aus bestraften Subjecten bestehen.

Es ist sehr schwer, von hier aus zu beurtheilen, ob und in welchem Grade diese schweren Anklagen zutreffende sind. Bei der notorischen Bestechlichkeit vieler amerikanischer Behörden ist selbst von den amtlichen Kundgebungen in der Sache, welche bei den bevorstehenden Congreßverhandlungen publicirt werden dürften, eine authentische Wiederspiegelung der Thatsachen nicht zu erwarten. Daß den ortsangehörigen amerikanischen und europäischen Arbeiter-Elementen die chinesische Concurrenz im höchsten Grade unangenehm geworden ist, liegt zu klar am Tage, als daß man annehmen dürfte, die Nichtasiaten würden ganz „ohne Haß und Vorurtheil" die Lage beurtheilen.

Wenn die Municipalität von S. Francisco das sogenannte „Cubikfußgesetz" erließ (ein Ortsstatut, wonach auf jeden schlafenden Chinesen des Nachts ein gewisser Minimal-Antheil Schlafraum kommen muß), so läßt sich dagegen gar nichts erinnern. Die städtische Behörde hat vom sanitätspolizeilichen Standpunkte aus das Recht, zu verhindern, daß sich die Chinesen wie die Heringe in engen, ungesunden Schlafräumen zusammenpferchen. Wenn aber die Wasch- und Plättanstalten (die in S. Francisco ausschließlich von Chinesen errichtet sind und sauberste Arbeit mit fabelhafter Schnelligkeit zu noch fabelhafteren Minimalpreisen liefern) mit einer beträchtlichen Communalabgabe belegt werden (gleichfalls eine Thatsache), „so merkt man die Absicht und man wird verstimmt".

Wir sind nicht in der Lage, dem amerikanischen Westen einen guten Rath in seiner Kulifrage geben zu können. Die internationalen Handelsverträge bedingen in erster Reihe die internationale Freizügigkeit. Amerika darf am allerletzten daran denken, dieses Princip zu durchbrechen. Es läßt sich aber nicht verkennen, daß die eigenthümlichen Eigenschaften der Kuli-Arbeit in jedem modernen Culturstaate, wo diese ihre Dienste anbietet, zunächst zu Conflicten und Verwickelungen Veranlassung geben müssen.

Breslau, 8. August.

Wir haben im Mittagblatte die Namen der Vorstands- und Ausschuß-Mitglieder der deutsch-conservativen Partei mitgetheilt. Obgleich der aus dieser Partei gebildete Wahlverein sich vorläufig nur auf die preußischen Mitglieder der Partei beschränken sollte, hat man doch den Vorstand zu mehr als einem Drittel aus nichtpreußischen, und zwar vorzugsweise süddeutschen Namen zusammengesetzt; sie zählen 15 unter den 41 Mitgliedern des Vorstandes. Mit Ausnahme vielleicht der Herren aus dem Königreich Sachsen sind sie durchweg Generale ohne Armee. Im Allgemeinen kann man sagen, daß, wenn die Preisaufgabe gestellt würde, für eine Partei einen möglichst bedeutungslosen Vorstand zu finden, diese Aufgabe hier gelöst ist. Unter der langen Reihe von 41 Namen begegnet man verschwindend wenigen, die in politischer Beziehung als bekannt, geschweige denn als hervorragend gelten können. Freilich kann man nicht wissen, welche Ueberraschungen uns die Partei, wenn sie in den Parlamenten zum ausschlaggebenden Factor geworden, durch ihre staatsmännischen Kräfte bereiten wird; wir unsererseits werden alsdann die Ersten sein, über die ungeahnte Fülle tüchtiger Politiker, welche unserm Vaterlande über Nacht erstanden, unsere Freude auszudrücken. Für jetzt aber müssen wir bekennen, daß uns die Zusammensetzung des Vorstandes, d. h. die Uebergehung der wirklich bedeutenden, aber allerdings prononcirt antibismarck'schen Namen, doch zu sehr den Eindruck der Vertuschung macht, daß wir also auch in diesem Vorstande durchaus nicht einen adäquaten Ausdruck der wirklichen Tendenzen der deutschconservativen Partei zu erblicken vermögen.

Manchem unserer Leser wird es unbekannt sein, daß die Bürgermeisterei-Aemter an ihre vorgesetzte Behörde Quartalsberichte einzusenden haben, die so eingehend sind, wie man sie sich an maßgebender Stelle zur Erleichterung des schwierigen Regierungsgeschäftes nur wünschen kann. In einzelnen Landestheilen sind nun in neuester Zeit, wie uns mitgetheilt wird, jene Aemter von den Landräthen angewiesen worden, die Berichte in folgenden Rubriken zu erstatten: 1) Oeffentliche Stimmung: a. im Allgemeinen, b. in Bezug auf den kirchenpolitischen Kampf, c. in Bezug auf die socialdemokratische Agitation; 2) Presse; 3) Gesundheitszustand; 4) Witterungsverhältnisse; 5) Landwirthschaft, Landescultur, Meliorationswesen; 6) Militärsachen; 7) Kirchenangelegenheiten; 8) Schulwesen; 9) öffentliche Bauten; 10) allgemeine Verwaltungsangelegenheiten; 11) Unglücksfälle und Verbrechen; 12) Personalien.

Die Verhaftungen in der jenseitigen Reichshälfte **Oesterreichs** haben bereits zu einer Interpellation im kroatischen Landtag in der Sitzung am 5. d. M. geführt. Dieselbe ging vom Abg. Subotics, einem Serben, aus. In der Begründung wird eine Fülle angeblicher Gesetzwidrigkeiten behauptet, welche bei diesen Verhaftungen und der auf dieselben folgenden Untersuchung unterlaufen seien. Die eigentliche Frage lautet:

„Ist dem Banus bekannt, daß in Pakratz und Belovar mehrere Personen verhaftet wurden? 2) Aus welchen Gründen? 3) Ist Euer Excellenz bekannt, daß in Patratz Militärgewalt verwendet wird? 4) Welches behördliche Organ hat darum angesucht, und was ist der Zweck davon? 5) Ist Euer Excellenz nicht bekannt, daß nach dem Sinne des Strafverfahrens vom 17. Mai 1875 ein solches Vorgehen nicht statthaft ist, und womit kann die Regierung ein solches Vorgehen rechtfertigen? 6) Will der Ban dem Landtage baldigste genügende Aufklärung geben?"

Es stehen angeblich noch weitere Verhaftungen bevor.

Nach den neuesten Nachrichten wird in Bosnien eine Petition wegen Vereinigung dieses Landes mit Oesterreich colportirt. Dieselbe ist auf Anordnung des Bischofs von Serajewo verfaßt und von Franciscaner-Mönchen colportirt worden.

Der „A. A. Z." zufolge glaubt man, daß es Fürst Nikolaus von Montenegro bei den bisherigen Erfolgen bewenden lassen werde. Seine Situation ist eine sehr günstige, da er sich, als kriegführende Macht anerkannt, im factischen Besitze eroberten Gebietes befindet, und es sehr wahrscheinlich ist, daß, wenn die Entscheidung vor das Forum der Mächte gelangen sollte, sich diese für die Anerkennung des uti possidetis aussprechen werden.

Aus **Griechenland** meldet die „Imera":

„Die Pforte hat auf den Protest der griechischen Regierung geantwortet, sie habe nie daran gedacht, die Tscherkessen in Thessalien anzusiedeln und sie sei erstaunt, daß die griechische Regierung solchen unbegründeten Gerüchten Gehör geben konnte. Gestern hat ein Ministerrath die Einberufung der Kammer auf den 18. August beschlossen. Die Kammer wird aufgefordert werden, ein Anlehen für militärische Vorkehrungen, eine Erhöhung der Steuern zu demselben Zwecke und mehrere Gesetze betreffs der militärischen Organisation des Landes zu votiren, namentlich jenes, das der Regierung die Mobilisirung der ersten Kategorie der Nationalgarde (vom 20. bis zum 26. Altersjahr) gestattet und ihr erlaubt, Offiziere aus der regulären Armee in dieselbe zu übersetzen. Die Regierung wird so eine Truppenmacht von 30,000 Mann zu Verfügung haben."

Die „Agence Havas" meldet aus Athen, den 4. d. M., die griechische Regierung lasse die Angabe, daß die Mission Kolokotronis' nach Serbien einen officiellen Charakter habe, dementiren.

Die liberale **italienische** Presse spricht ihre Freude und Genugthuung über den überaus herzlichen Empfang aus, der dem Prinzen Humbert und der Prinzessin Margarethe bei der russischen Kaiserfamilie und beim russischen Volke zu Theil geworden ist. „Die Reise des kronprinzlichen Paares nach Petersburg", sagt die florentiner „Nazion", „hat eine um so größere und erfreulichere Bedeutung, weil sie nicht durch speziell politische Gründe veranlaßt worden ist und weil sie nicht im entferntesten mit politischen Unterhandlungen oder ähnlichen Dingen im Zusammenhang steht. Die erhabenen Kinder unseres Königs sind nicht nach Petersburg gereist, um Verträge oder Allianzen abzuschließen, sondern ihre Reise bezweckt Besseres und Dauerhafteres: eine alte Freundschaft von Neuem zu besiegeln, sie noch inniger und herzlicher zu machen, den betreffenden Nationen und ganz Europa auf das Deutlichste zu zeigen, daß gegenseitige Gefühle der Achtung und Freundschaft vorhanden sind, welche die beiden Dynastieen miteinander verbinden und sichere Garantieen für die Freundschaft der beiden Regierungen und der beiden Völker bieten. Der Empfang, den das kronprinzliche Paar in Petersburg gefunden hat, kam eben so sehr von Herzen wie die Reise dahin aus herzlicher Zuneigung zur russischen Kaiserfamilie von hier aus unternommen worden ist."

Im Vatican hat das Benehmen des Bischofs von Piedimonte d'Alife, der trotz des von der Curie ergangenen Verbots abermals den Senats-Sitzungen beigewohnt, ungeheures Aufsehen erregt. Die Jesuiten sollen den Papst zu bewegen suchen, ihn aus der Kirche auszustoßen, und dies umsomehr, als die demokratischen Blätter sich in Lobeserhebungen auf den patriotisch gesinnten Prälaten ergangen haben. „Il Popolo Romano" z. B. meldete seinen Lesern: „Der Bischof von Alife hat im Ornate an den Sitzungen des Senats Theil genommen und hat, trotz der Drohungen des Papstes, seine Rechte als italienischer Bürger und Senator ausgeübt. Er fürchtet die Blitze des Vaticans nicht. Bravo Monsignore!" Pius IX. hat indirect in einer Rede, die er vor einigen Tagen den Alumnen eines Seminars gehalten, angedeutet, wie schwer das Verbrechen sei, das sich jener Kirchenfürst habe zu Schulden kommen lassen, denn wer mit denen halte, welche den ganzen Kirchenstaat, die sämmtlichen Kirchengüter gestohlen, sei nichts mehr und nichts weniger als ein Complice dieser Räuber. Zum 999sten Male hat der Papst bei derselben Gelegenheit behauptet, daß Gott Rom zur Hauptstadt der katholischen Welt erkoren habe, die Usurpatoren aber hätten sie zur Hauptstadt Italiens gemacht! Einige von ihnen meinten sogar, Rom sei das „Gehirn" Italiens! Sie, die jungen Diener und Helfer Gottes, möchten aber erwägen, wie diesem Gehirne alle jene Dispositionen entströmt seien, welche nicht allein die italienischen Unterthanen geschädigt, sondern auch die Rechte der Kirche, die Heiligkeit der Religion und die Zierde ihrer Disciplin alteriren!

Die in der **französischen** Deputirtenkammer erfolgte Streichung des Credits für die Militäralmoseniers hat im clericalen Lager allgemeine Entrüstung hervorgerufen. Der Senat, der noch vor den Ferien den von der Deputirtenkammer berathenen Militäretat discutiren wird, wird sich unzweifelhaft gegen die Streichung des erwähnten Credits aussprechen; dagegen erregt der Beschluß der Deputirtenkammer, den zweiten Theil des Jahrescontingents ein ganzes Jahr unter der Fahne zu behalten, wodurch der Effectivbestand der Armee erheblich erhöht wird, allseitig rückhaltlose patriotische Freude. — Die Vertagung der Kammern wird diesmal zum ersten Male kraft eines Decrets des Präsidenten der Republik erfolgen.

Mit großem Bedauern erfüllt uns die Nothwendigkeit, wieder einmal einen Ausbruch der alten Gehässigkeit gegen Deutschland constatiren zu müssen, von welcher sich die französischen Blätter in letzter Zeit schon so ziemlich befreit zu haben schienen. Im „Figaro" liefert nämlich Herr Saint-Genest Reiseeindrücke aus Straßburg und Frankfurt. Man konnte wohl denken, daß dieser Boulevardier die Manier Victor Tissot's noch überbieten würde; aber wenigstens die Armee hätte dieser ehemalige Soldat mit seinen plumpen Lügen verschonen sollen. Er erzählt aus Straßburg:

Ich gehe in den Alleen spazieren. Man liest einen Erlaß der Regierung, es bilden sich Gruppen. Ich trete näher und höre. Die Verfügung verbietet den Straßburger Familien, zu ihren Kindern französisch zu sprechen. „Die Regierung hat erfahren, daß die Eltern etwas darin setzen, in ihrer Wohnung immer französisch zu sprechen. . . . Die Regierung ist entschlossen, hiergegen einzuschreiten u. s. w." Die Einwohner stehen im Kreise herum; sie gerathen nicht einmal in Entrüstung, sondern zucken nur die Achseln.

— Wissen Sie, mein Herr, sagte der Eine, heute Abend wird in allen unseren Familien mehr französisch als je gesprochen werden.

— Arme preußische Regierung, sagt ein Anderer, nun ist sie schon so weit wie Oesterreich in Venetien!

— Stupide! sagt ein deutscher Offizier, welcher vorübergeht.

Ich wende mich rasch nach dem Offizier um.

— Ich bin kein Preuße, mein Herr, sagte er. Ich bin ein Annectirter. Auch meine Heimath ist das Opfer einer Invasion gewesen, und wenn Ihr Euch nicht in unsere Angelegenheiten gemischt hättet, wären wir nicht zu dem dummen Handwerk verurtheilt, welches wir hier treiben.

Andere Offiziere treten hinzu. Ja, mein Herr, sagte der Eine von ihnen, nachdem wir das Frankreich des ersten Kaiserreichs so oft verwünscht haben, treiben wir es genau eben so. Aber die Zeiten sind vorüber, da man die Völker gegen ihren Willen zurückbehielt! Auch uns, mein Herr, hat man mit Gewalt genommen. Während des Kriegs, so lange es darauf ankam, sich todt schießen zu lassen, stellte man uns in die erste Reihe; kaum war aber der Krieg vorbei, so trat Preußen wieder an die Spitze. Es behielt das ganze Geld für sich und zum Lohne nahm man uns unsere Freiheiten und insultirte unsere Religion. Aber Geduld, Geduld: die Nation Goethe's und Schiller's wird keine elende Heerde unter der Laune der Soldaten von Brandenburg sein.

In diesem bübischen Tone geht es fort.

Vom türkischen Kriegsschauplatze.

Die nunmehr von allen Seiten bestätigte Einnahme von Kujazevatz (Gurgussowac) durch die Türken dürfte auf den weiteren Verlauf des Krieges von entscheidendem Einfluß sein. Die nächste Folge derselben ist wohl ein Zurückweichen der serbischen Armee nach Paratschin oder Czuprija und die Richtung der türkischen Offensive direkt gegen Belgrad.

Kujazevatz ist insofern von strategischer Bedeutung, als es der Knotenpunkt zweier Straßen ist, von denen die eine (nördlich) gegen Zajcar, die andere (westlich) über Banja in den Rücken der serbischen Aufstellung bei Alexinatz führt.

Aus Banja vom 3. August telegraphirt der Special-Berichterstatter der „Daily News":

„Die ganze Straße von Alexinatz bis hierher ist mit flüchtigem Landvolk bedeckt. Vom Bovanpaß bis Banja ist in einer Ausdehnung von 10 (englischen) Meilen zu beiden Seiten der Straße ein beständiges Bivouak. Etwa 10,000 Flüchtige, Männer, Weiber und Kinder begegneten uns. Darunter befanden sich einige Christen von dem türkischen Gebiete zwischen Pirot und der serbischen Grenze, das Gros bildeten jedoch die Gesammt-Bevölkerungen der Dörfer längs der serbischen Südostgrenze vom Gramadapaß ab. Ich sprach mit einigen der Flüchtigen. Sie führen ihre gesammten Effecten, Wagen, Hausgeräthe, Vieh- und Schafheerden mit sich. Sie sagten aus, daß sie durch Kanonendonner und in ihre Ortschaften fallende Granaten verjagt wurden. Kaum hatten sie sich gerettet, so gingen die verlassenen Dörfer in Flammen auf. Banja ist mit Flüchtigen überfüllt. Alles ist bereit, sich weiter in das Morawathal in Sicherheit zu bringen. Auch eine Anzahl verwundeter Landbewohner traf von der Grenze in Banja ein."

Ueber Mukhtar Pascha telegraphirt man dem „N. W. Tgbl." aus Ragusa vom 6. August:

„Nach türkischen Angaben soll Mukhtar Pascha den Plan, sich nach Oesterreich, resp. Ragusa durchzuschlagen, aufgegeben haben und im Gegentheil fest entschlossen sein, in Trebinje, das mit Lebensmitteln und Munition auf Monate hinaus versorgt sein soll, auszuharren, bis Entsatz kommt. Dieser soll auch schon auf dem Wege sein, und zwar rücke von Novi-Bazar her ein türkisches Armeecorps in schnellen Tagesmärschen vor, und wenn sich demselben kein elementares Hinderniß in den Weg stellt, so dürfte schon binnen acht Tagen, wenigstens hofft man in Konstantinopel so, Mukhtar Pascha aus seiner jetzigen bedrängten Lage befreit sein."

Bekanntlich haben slavische Organe die Nachricht verbreitet, der Ex-Marschall Bazaine sei in türkische Dienste getreten. Andere noch phantasiereichere Blätter wollten sogar wissen, Osman Pascha, welcher das türkische Timok-Corps vor Zajcar commandirte, sei Niemand Anderer als der Ex-Marschall. Wie nun dem „Standard" aus Santander vom 31. Juli gemeldet wird, wurde Bazaine am selben Tage in Devo (Guipuzcoa) erwartet. Der türkische Pascha Bazaine

gehört somit gleich wie die Bildung einer ungarischen Legion in das Reich der Erfindungen.

Am 5. d. hat auch das Timok-Corps Osman Pascha's ein Lebenszeichen von sich gegeben, indem der General Hassan Pascha an diesem Tage einen Vorstoß südlich von Zajcar machte und die Dörfer Gürlas (offenbar Prlita) und Vratarnica, den Schlüssel zu dem bekanntlich strategisch sehr wichtigen Défilé von St. Augusto, eroberte. Das Défilé von Vratarnica wird erst dann für die Türken von großer Wichtigkeit sein, wenn sie auch Zajcar genommen haben werden. Die Verbindungsstraße zwischen den Armeecorps Osman Pascha's und Achmed Ejub Pascha's läuft durch das genannte Défilé. Auf jeden Fall ist die Occupation Vratarnica's als der Vorläufer des Angriffes auf Zajcar zu betrachten.

Der „Times" wird unterm 3. August aus Wien telegraphirt:

„Der Fürst von Montenegro hat sich an den Feldzeugmeister Rodich um die Erlaubniß gewendet, daß seine Kranken und Verwundeten durch Grahovo nach Risano in die Bocche die Cattaro transportirt werden dürfen, um von da auf der kürzesten Route nach Cettinje gesendet zu werden, wo die russische Gesellschaft vom rothen Kreuz ihr Centralspital etablirt hat. Was die Entfernung betrifft, so ist es nur ein geringer Gewinn für die Verwundeten, wenn sie auf dieser Route, statt auf dem directen Landwege durch Montenegro transportirt werden. Aber der Weg von Grahovo über Dragalj nach Risano, sowie auf dem größten Theile der Strecke von Cattaro nach Cettinje ist erträglich gut für Fuhrwerke, so daß die Verwundeten weniger zu leiden haben würden, als wenn sie die ganze Distanz hindurch auf Maulthieren oder Pferden transportirt werden. Feldzeugmeister Rodich hat dem Begehren des Fürsten bereitwillig entsprochen, zugleich aber denselben in Kenntniß setzen lassen, daß, wenn die Türken eine ähnliche Passage für ihre Verwundeten durch österreichisches Gebiet, zum Beispiel von Trebinje nach Ragusa oder von Metkovic die Narenta herab, wünschen sollte, ihnen dieses Begehren nach den Grundsätzen der Gegenseitigkeit in gleicher Weise zugestanden werden würde."

Eine seltsame Nachricht theilt das „Reuter'sche Bureau" aus Belgrad vom 5. d. mit: „Die österreichischen Behörden haben in Verschatz die Verladung von Effecten, welche für die verwundeten serbischen Soldaten bestimmt waren, verhindert. Die Donau-Dampschifffahrts-Gesellschaft hat von der ungarischen Regierung den Befehl erhalten, keinerlei Munition (?) oder Effecten für Verwundete nach Serbien zu transportiren. Eine gewisse Erläuterung dazu giebt eine Depesche des „N. W. Tgbl." aus Pest vom 5.:

Das „Pester Journal" meldet aus Wien: „Der General-Director der österreichischen Staatsbahn wurde ins Ministerium des Innern beschieden und ihm Mittheilung gemacht, daß in den nächsten Tagen aus Rußland Sanitätstrains in Wien eintreffen, mit der Bestimmung, via Budapest mittelst Schiffes nach Belgrad zu gelangen. Da die Kaiserin von Rußland das ausdrückliche Ersuchen stellte, den Trains ungehinderte Weiterbeförderung angedeihen zu lassen, ertheilte das Ministerium des Innern der Staatsbahn die Erlaubniß zum Transport dieser Sanitätswagen. Auf die Frage des General-Directors, ob das Ministerium nicht die Güte haben wollte, diese Erlaubniß schriftlich zu ertheilen, wurde ihm bedeutet, daß die Angelegenheit eine zu heikle sei, als daß dieselbe „geschäftsmäßig" behandelt werden könnte. Schließlich bemerkte der Vertreter des Ministers noch, es sei wünschenswerth, daß die Affaire mit möglichster Discretion behandelt und das Bekanntwerden derselben durch die Blätter vermieden werden möge. Der Gewährsmann fügt dieser Mittheilung noch Folgendes bei: „Ich kann Ihnen im Anschlusse hieran verläßlichst berichten, daß Seitens des Ministers des Aeußern auch an das ungarische Ministerium des Innern das vertrauliche Ansuchen gestellt wurde, den dortigen (Budapester) Verkehrs-Directionen und der Donau-Dampfschifffahrt entsprechende Weisung betreffs des Weitertransportes der obenerwähnten Sanitätstrains zu ertheilen."

Sanitätszüge und Sendungen für Verwundete sind nach der Genfer Convention neutral und sind während des deutsch-französischen Krieges von den neutralen Staaten Schweiz und Belgien aus ungestört auf den Kriegsschauplatz befördert worden, auch kommen dieselben ja grundsätzlich nicht einem, sondern beiden kriegführenden Theilen zu Gute. Die Bedenken des österreichischen Ministeriums scheinen uns daher noch auffallender als die Maßnahmen einer vielleicht untergeordneten ungarischen Grenz-Behörde. Der Befehl der ungarischen Regierung, welche Effecten für Verwundete mit Munition gleichstellen würde, ist uns vollends unverständlich. Vor weiterem Urtheil möchten wir indeß eine genauere thatsächliche Feststellung abwarten.

Deutschland.

Berlin, 7. August. [Die „Gründer" bei den Wahlen. — Zu den Berliner Wahlen. — Listen zur Ergänzung der Personalacten der Lehrer höherer Unterrichts-Anstalten.] Wenn man die Chronik der letzten Wahlen durchblättert, wird man finden, daß ein Hauptagitationsmittel, das jetzt in Anwendung gebracht werden soll, vorzugsweise gegen die liberalen Parteien, auch schon damals keineswegs verschmäht worden ist: Der Vorwurf der Betheiligung an sogenannten „Gründungen". In Wien war im Mai des Jahres 1873 zum Schaden der internationalen Ausstellung gerade beim Beginn derselben das Schwindelgeschäft zusammengekracht. Langsam und allmälig zeigte sich die Rückwirkung auf Deutschland, aber nicht so unmerkbar, daß sie nicht zu Parteizwecken nach Möglichkeit ausgebeutet wäre. Damals haben die Künste nicht recht verfangen; die nationalliberale Partei hat freiwillig einige ihrer Mitglieder — nomina sunt odiosa! — die stark compromittirt schienen und vielleicht auch waren, zum stillschweigenden Rücktritt veranlaßt und wo gegen ehrenwerthe (z. B. gegen Hagen im Görlitz-Laubaner Kreise, den Lasker in Schutz nehmen mußte) die Verläumdung ihr Haupt erhob, da ist sie durch übereinstimmendes Urtheil der Wohldenkenden zum Schweigen gebracht worden. Hoffen wir, daß es auch diesmal wieder so sein werde: daß die Schuldigen durch einen Rest von Selbstachtung veranlaßt werden, das öffentliche Urtheil nicht weiter herauszufordern, daß aber grundlos verdächtigte Männer auch der verdienten Ehrenerklärung theilhaftig werden, die eine möglichst einstimmige Wiederbelehnung mit dem höchsten Vertrauensmandate des Bürgers gewähren kann. — Allmälig fängt man auch in Berlin an, sich um die Wahlen zu kümmern. Die neuesten Blätter legen Zeugniß davon ab. Die Wiederwahl der meisten bisherigen Abgeordneten, soweit sie ein Mandat wieder annehmen wollen, scheint uns kaum in Frage gestellt, selbst gegen Parisius, der (man weiß eigentlich nicht recht wodurch?) die meisten Antipathien gegen sich wachgerufen hat, dünkt uns die Gegnerschaft, die bei der vorigen Wahl der Cultusminister selbst repräsentirte, ziemlich aussichtslos. Dagegen wird Knörcke, der als Standesbeamter von seinen Berufspflichten genugsam in Anspruch genommen wird, so daß er selbst bei der letzten wichtigen Abstimmung über die Vorbildung der Landräthe nothgedrungen fehlen mußte, wahrscheinlich nicht wieder gewählt werden. Zu seinem Nachfolger wünscht man in einflußreichen Kreisen seinen früheren Gegencandidaten, Herrn Heinrich Bürgers von Köln, dem seine Partei eigentlich diese Anerkennung seit Jahren schuldig ist. Als einer der ersten hat er sich in den vierziger Jahren an der freiheitlichen Bewegung in den Rheinlanden betheiligt, hat in Köln während des Revolutionsjahres seine Sache thatkräftig verfochten, ist mit seinem Freunde Becker, dem jetzigen Oberbürgermeister von Köln, auf Grund von noch nicht vollkommen aufgeklärten Zeugenaussagen zu vieljähriger Festungshaft verurtheilt, hat nach der Verbüßung derselben einen damals ziemlich aussichtslosen Kampf gegen die Ultramontanen eröffnet, ist stets auf vorgeschobenen Posten thätig gewesen und harrt nun endlich des Lohnes, der ihm in der Heimath unter den heutigen Verhältnissen so bald nicht winkt. Runge und Dunker wollen kein Mandat für den Landtag wieder annehmen. An ihre Stelle werden voraussichtlich der frühere Abgeordnete Dr. Langerhans und der sehr populäre Stadtverordnetenvorsteher Dr. Straßmann gewählt. — Daß man im Cultusministerium sehr eifrig mit dem Einsammeln von Materialien für das neue Unterrichtsgesetz beschäftigt ist, dürfte folgende Mittheilung, von der in den Blättern noch keinerlei Notiz genommen ist, beweisen. Den Lehrern sämmtlicher höherer Unterrichts-Anstalten, staatlicher und städtischer, sind im Auftrage des Ministeriums in den letzten Tagen Fragebogen zugegangen mit der Weisung, sie genau auszufüllen und (zur größeren Bequemlichkeit der Controle) ungebrochen und ungerollt zurückzusenden. Es sollen genau beantwortet werden folgende Fragen: 1) Vor- und Zunahme des Lehrers; 2) Geburtstag und -ort und Confession; 3) Ort und Datum des Maturitätszeugnisses; 4) Ausweis über den Universitätsbesuch und Datum und Ort des Lehramtszeugnisses; 5) Lehrbefähigung (die in der Prüfung oder Nachprüfung erworbenen Facultäten); 6) Angabe der Zeit und der Anstalt, wann und wo das Probejahr bestanden ist; ferner die Art und Dauer der Beschäftigung als Hilfslehrer; 7) Datum und Ort der definitiven Anstellung; jetzige Stellung und Einnahme; 8) literarische Publicationen; 9) anderweitige Bemerkungen. Man begreift, daß manchem älteren Lehrer die erschöpfende Antwort auf alle vorstehenden Fragen nicht gerade leicht geworden ist. Besonders über die Lehrbefähigung wiederholt man nicht gern ein Zeugniß, wenn der Tag des Examens fünfzig Jahre hinter uns liegt und die Praxis die Examinatoren längst Lügen gestraft hat.

Köln, 7. August. [Der Delegirtentag der Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands] hat in seiner letzten Sitzung nunmehr sein Wahlmanifest erlassen, welches nach dreistündiger, sehr heißer Debatte folgende Fassung erhielt: Die geringe Berücksichtigung, welche den Bedürfnissen des Handwerker- und Gewerbestandes durch das Gewerbegesetz von 1869, wie auch den Petitionen auf Beseitigung der in jenem Gesetze nach unserer Ueberzeugung enthaltenen schädlichen Bestimmungen zu Theil geworden ist, hat uns zu der berechtigten Annahme gezwungen, daß der größere Theil unserer Volksvertreter sich nicht genügende Einsicht in die wahren Bedürfnisse des Gewerbestandes zu verschaffen vermocht hat. Wir betrachten es deshalb als dringend nothwendig und als ernste Pflicht, bei den nächsten Wahlen nur solche Candidaten aufzustellen resp. zu unterstützen, von denen wir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß sie als heilige Pflicht erkennen neben den großen politischen Fragen auch diejenigen einer segensreichen Lösung zuzuführen, welche den Wohlstand, das geistige und materielle Interesse des ganzen Volkes, also auch des so sehr bedrückten Gewerbestandes zu heben geeignet sind. Indem der Handwerker- und Gewerbestand eine allererste Bedingung zur Erreichung dieses angestrebten Zieles darin erblickt, daß eine allgemeine und ausnahmslose Betheiligung an den Wahlen stattfindet; indem er als nächste Aufgabe aller gewerblichen Vereine und Innungen hinstellt, der jetzt leider noch viel zu oft zur Schau getragenen Gleichgiltigkeit der Wahlpflicht gegenüber überall wo und wie sie können entgegenzutreten; indem er endlich ausspricht, daß er sich von dem Vorwurfe, Sonderinteressen und nur Sonderinteressen zu verfolgen, frei wisse, daß er vielmehr die Interessen des gemeinsamen Vaterlandes hoch über jedes Sonderinteresse stellt, faßt derselbe das, was ihn bei der Wahl seiner Vertreter resp. der Aufstellung seiner Candidaten leitet, in Folgendem zusammen:

Der Gewerbe- und Handwerkerstand stellt es als wünschenswerth hin, in erster Linie also vorzugsweise geeignete Vertreter aus dem Gewerbestande zu wählen; wo das aber nicht durchführbar ist, wirkt er mit aller Energie für solche Candidaten, welche im Sinne der hier folgenden Sätze thätig sein wollen:

1) Die Abänderung der Gewerbeordnung, wie solche seitens des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabrikanten dem Reichstage resp. dem Landtage mehrfach unterbreitet wurde.

2) Die Einführung von Gewerbe- und Handwerkerkammern überall da, wo solche noch nicht bestehen.

3) Die Einführung obligatorischer Fortbildungsschulen durch die Gemeindebehörden.

4) Die Aufhebung derjenigen Zuchthausarbeiten, welche im Auftrage und im Interesse von Privaten betrieben werden, dagegen Verwendung der Sträflinge zu öffentlichen Arbeiten, zu Canal- und Wegebauten ꝛc.

5) Die Gewährung eines ausreichenden Schutzes des deutschen Erfindungsgeistes durch Schaffung eines Patentgesetzes, welches demselben die Früchte seines geistigen Schaffens mehr als die bisherigen gesetzlichen Bestimmungen sichert, und zwar verweisen wir in dieser Beziehung auf die in dieser Angelegenheit gefaßte Resolution des Kölner Delegirtentages selbstständiger Handwerker und Fabrikanten Deutschlands.

Trier, 7. August. [Dompropst Holzer.] Dem „Mainzer Journal" wird geschrieben: „Wie verlautet, ist Dompropst Dr. Holzer von hier in Köln gewesen, und zwar wegen der Wahl eines Bisthumsverwesers. Alle Bemühungen, eine solche Wahl zu Stande zu bringen, sind gänzlich erfolglos gewesen, da das Kölner Capitel, wie bereits bekannt geworden, dieses Ansinnen einstimmig zurückgewiesen hat."

Bayreuth, 6. August. [König Ludwig.] Wie telegraphisch bereits gemeldet, ist König Ludwig von nur wenigen Cavalieren und Bediensteten begleitet, mittelst Extrazuges letzte Nacht um 1 Uhr hier angekommen. Der königliche Zug hielt in der Nähe des Rollwenzelhauses (½ Stunde von der Stadt entfernt) auf offenem Bahngeleise an. Dortselbst wurde der König von Richard Wagner empfangen, worauf derselbe in Begleitung des Letzteren nach Schloß Eremitage in der bereitgehaltenen Hofequipage fuhr. Richard Wagner verweilte bis früh 3 Uhr bei dem König. Bisher sind die Spitzen der Behörden noch nicht zur Audienz befohlen worden. Die Stadt hat sich natürlich festlichst geschmückt und die Bürgerschaft hofft, der König werde heute Abend nach Beendigung der um 7 Uhr beginnenden Generalprobe des „Rheingold" eine Fahrt durch die Stadt machen, um die zu Ehren desselben vorbereitete Beleuchtung zu besichtigen. — Der Fremdenverkehr ist heute ein ganz außerordentlicher; Tausende wogen in den Straßen auf und ab; auf dem Wege zum Wagnertheater drängt sich Kopf an Kopf. — Um 7 Uhr fuhr König Ludwig zur Seite Wagner's zum Theater auf dem Feldwege, um dem Andrang der Menge zu entgehen. Der Erfolg der Generalprobe ist ein glänzender. Nach Beendigung derselben fuhr der König im geschlossenen Coupe durch einige Straßen der brillant beleuchteten Stadt nach der Eremitage zurück.

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. August. [Der Sieg der Türken bei Knjacevac und seine Folgen. — Zustände in der Armee. — Midhat Pascha's Friedensbedingungen.] Der Sieg, den vorgestern Suleiman und Achmet Ejub Pascha bei Knjacevac (Gurgussovac) über Horvatovic erfochten, ist wohl als der Anfang vom Ende anzusehen. So lange die Timok-Linie noch von Knjacevac bis Zajcar Eine gut besetzte und an ihren Endpunkten tüchtig verschanzte Linie

---

Sturmflut.

Ein Roman in sechs Büchern

von **Friedrich Spielhagen.**

Drittes Buch.

Elftes Capitel.

Warum hat denn mein Bruder heute schon um vier Uhr nach dem Kaffee geschellt? fragte Tante Rikchen in der Küche.

Ich weiß es nicht, erwiderte Grollmann.

Ihr wißt nie was; sagte Tante Rikchen.

Grollmann zuckte die Achseln, nahm das Präsentirbret, auf welchem das zweite Frühstück für den Herrn bereitet war, und ging, kam aber nach wenigen Minuten wieder und stellte das Brett, wie er es vorher hinausgetragen, auf den Anrichtetisch.

Nun? fragte Tante Rikchen, empfindlich, — ist es einmal wieder nicht recht gewesen?

Der Herr schläft; sagte Grollmann.

Tante Rikchen ließ vor Schrecken fast die Kanne fallen, aus welcher sie eben für Reinhold den Kaffee abgegossen hatte. Um Gotteswillen, rief sie, — wie kann mein Bruder um diese Stunde schlafen, das hat er ja, so lange die Welt steht, noch nicht gethan. Ist er krank?

Glaube ich nicht; sagte Grollmann.

Ist denn heute Morgen schon wieder was passirt.

Heute Morgen — nein.

Oder gestern Abend? fragte Tante Rikchen, deren scharfen Ohren die kurze Pause, welche Grollmann zwischen heute Morgen und Nein gemacht hatte, nicht entgangen war.

Vermuthlich; sagte Grollmann, starr vor sich hinblickend, während die „plastischen Falten" in dem alten Gesicht sich mit jedem Moment zu vertiefen schienen.

Unglücksmensch, sagt es mir! rief Tante Rikchen, den Alten am Arm packend und schüttelnd, als ob sie das Geheimniß aus ihm herausschütteln könnte.

Ich weiß von nichts, sagte Grollmann, sich losmachend; — ist der Kaffee für den Herrn Capitain fertig?

Weshalb will ihn denn mein Neffe heute auf dem Zimmer haben? fragte Tante Rikchen.

Ich weiß es nicht, erwiederte Grollmann, und schlürfte mit dem Kaffeebrett davon, wie vorhin mit dem Frühstücksbrett.

Es ist ein gräßlicher Mensch, sagte Tante Rikchen; — ich werde noch einmal den Tod von seiner Geheimnißkrämerei haben. Er muß es mir sagen, wenn er wieder kommt.

Aber Grollmann kam vorläufig nicht wieder, obgleich Tante Rikchen fast den Schellenzug abriß. Tante Rikchen war sehr ärgerlich, und würde außer sich gewesen sein, wenn sie gehört hätte, wie Grollmann oben Reinhold alles unaufgefordert haarklein erzählte, was er ihr um keinen Preis erzählt haben würde.

Denn sehen Sie, Herr Capitain, sagte Grollmann; — sie ist ja sonst ganz gut, das Fräulein Schwester; aber was sie weiß, das muß heraus — so oder so, und wenn es ihr das Leben kostete, und das kann der Herr nun schon gar nicht vertragen, besonders von dem Fräulein Schwester nicht; und unser Einer hat die Unannehmlichkeiten davon.

Wie war es also? fragte Reinhold.

Wie wird es gewesen sein, sagte der Alte: So gegen zwölf heute Nacht kam er nach Haus aus der zweiten Versammlung, welche die Fabrikanten abgehalten; ich habe ihm auf sein Zimmer hinaufgeleuchtet, wie gewöhnlich, habe die Lampen im Arbeitszimmer hoch geschroben und bin in das Schlafzimmer gegangen, um die Fenster zu schließen, die, bis er zu Bett geht, Sommer und Winter offen bleiben, und da dicht neben dem Fenster auf dem Teppich hat es gelegen, was ich anfänglich für ein Stück Papier hielt, bis ich es aufnahm und fand, daß es ein regelrechter Brief war, den Jemand von der Straße hineingeworfen haben mußte, denn es war ein Bindfaden um den Brief geschlungen und der kleine Stein, der an den Bindfaden geknotet gewesen war, lag dicht daneben. Ich habe so ein paar Augenblicke überlegt, ob ich den Brief nicht einstecken solle, ohne dem Herrn etwas davon zu sagen, bis mir einfiel, daß der Brief denn auch menschenmöglicherweise von einem Freunde sein könne, der etwas in Erfahrung gebracht, was der Herr wissen müsse — eine Brandstiftung, einen Mordanschlag oder Gott weiß, wozu das Gesindel noch sonst im Stande ist — und so habe ich ihn denn zu dem Herrn hineingetragen und gesagt, wo und wie ich ihn eben gefunden. Der Herr hat einen Blick auf die Adresse geworfen und gesagt: das ist mit verstellter Hand geschrieben; ich will nichts damit zu schaffen haben, wirf's in's Feuer! Aber ich habe im denn so lange zugeredet, bis er sich endlich dazu herbeiließ, und den Brief aufmachte. Nun ist der Herr an der einen Seite des Tisches gestanden und ich an der andern, und ich habe ihm natürlich in's Gesicht gesehen, während er las, und bin grausamlich erschrocken gewesen, denn das Blut ist ihm so in den Kopf gestiegen, und die Hand, in der er den Brief hielt, hat ihm so gezittert, daß ich — mit Verlaub — geglaubt habe, der Schlag werde ihn rühren. Das ist aber wieder vorübergegangen, der Herr hat den Brief nur ebenso aus der Hand fallen lassen und gesagt: es ist dummes Zeug, ich wußte es ja; sie werden uns das Haus nicht über dem Kopf anstecken; Du kannst ruhig zu Bett gehen. Ich bin dann auch gegangen, aber ruhig war ich nicht, und auch weiter nicht verwundert, als der Herr heute Morgen schon um halb vier nach mir klingelte — er ist immer ganz besonders früh munter, wenn er den Abend zuvor Sorgen oder Aerger gehabt hat, oder ihm sonst was im Kopf herumgeht. Diesmal mußte es aber arg sein: der Herr war noch genau in demselben Anzug, in welchem er gestern Abend nach Hause gekommen, und das Bett war wie gestern Abend. Derogegen war die Flasche Wein, die ich des Abends immer auf sein Zimmer stellen muß, und aus der er für gewöhnlich nur noch ein oder zwei Gläser — manchmal auch gar nicht — trinkt — bis auf den letzten Tropfen leer; und er sah so wüst und zusammengeklappert aus, daß ich es richtig mit der Angst bekam und dieselbe Frage that, die das Fräulein Schwester eben auch gethan; ob er krank sei? Das hat er nun zwar verneint; er habe sich gestern Abend zu sehr geärgert, sagte er, und hat auch noch Einiges hinzugefügt von den Herren, die keine Vernunft annehmen wollten und durch ihre Feigheit noch Alles verderben würden, und Aehnliches, was aber so wirr und wunderlich gekungen, als ob es ihm — mit Verlaub — nicht ganz richtig im Kopfe sei. Frage ich ihn: ob er nicht jetzt wenigstens noch ein paar Stunden schlafen wolle? und bin glücklich gewesen, als er sich wenigstens auf das Sopha gelegt und sich hat zudecken lassen, und gesagt: um halb neun Uhr, Grollmann, will ich geweckt sein. Um ein halb neun bin ich dann wiedergekommen; aber die Decke lag neben dem Sopha auf dem Boden und ich wußte auf den ersten Blick, daß der Herr keine Minute geschlafen. Derogegen hat er sich gewaschen und angezogen und sah nun erst recht schlimm aus. Er habe nicht schlafen können, sagte er, und nun auch keine Zeit mehr; er wolle in einer halben Stunde das Frühstück: um zehn müsse er wieder in eine Versammlung, zu der diesmal auch die Herren Arbeiter ihre Delegirten schicken würden. — Ich habe versprochen, hinzukommen; ich ginge lieber nicht; ich könnte da Jemand begegnen, dem ich lieber heute nicht begegnete — sagte er. Ich habe nicht zu fragen gewagt, wer der Jemand sei, aber in meinen Gedanken dachte ich: ich möchte es nicht sein, denn er machte ein paar Augen dabei, Herr Capitain, daß mir himmelhöllenangst wurde. Wenn er doch nur jetzt noch einschlafen wollte, dachte ich so bei mir, denn er hatte sich, als er so sprach, in das Sopha gesetzt, und stierte vor sich hin, wie Einer, der schon halb über den Weg ist. Na, Herr Capitain, und richtig, als ich eben mit dem Frühstück komme, aber ganz leise —

bildeten, war sie eine formidable Position. Der jüngst unternommene Vorstoß gegen Mramor, das Vorwerk von Nisch, mochte sogar die Illusion aufrecht erhalten, als könne Serbien von dem Südpunkte dieser Stellung aus in jedem beliebigen Augenblicke die Invasion türkischen Gebietes erneuern. Damit ist's nun wohl gründlich vorbei. Horvatovic ist aus Knjacevac delogirt und vom Timok ab nach Banja ins Land hinein gesprengt worden, wo er jetzt, um nicht von der Rückzugslinie abgesperrt zu werden, eilig auf mühseligen Karrenwegen die große Heerstraße von Alexinac nach Belgrad zu erreichen suchen muß. Zwischen den Resten seines Corps und denjenigen Leschjanins in Zajcar, die bisher durch eine treffliche Straße längs des Timok verbunden waren, liegt jetzt ein unpassirbarer Gebirgsrücken, so daß die serbische Hauptarmee in zwei Theile zerschlagen ist, die ohne jede Communication mit einander dastehen. Bedenklicher vielleicht ist es noch, daß die rechte Flanke des Corps bei Zajcar nun vollständig in der Luft schwebt, so daß Leschjanin's Truppen zugleich von Widdin aus in der Fronte angegriffen und von Knjacevac aus dem Süden her aufgerollt und in der Seite gefaßt werden können. Er wird gut thun, schon heute seine Truppen weiter rückwärts nach Cuprija an den Knotenpunkt der großen Kunststraßen zu verlegen, die Serbien von Nord nach Süd und von Ost nach West durchschneiden. Denn wird auch Zajcar von den Türken mit stürmender Hand genommen, so dürfte es schwer fallen, die geschlagenen Truppen noch rechtzeitig zur Vertheidigung von Cuprija zu sammeln, mit dessen Fall das ganze Land nach Norden wie nach Westen hin, Semendria und Belgrad wie Kragujevac und Voljavo, den Türken offen stünden. Das ist um so unzweifelhafter, als auch die Auflösung im Schooße der Armee selber die rapidesten Fortschritte macht. Die Freiwilligen der Drina-Armee erschießen ihre serbischen Offiziere, angeblich wegen Feigheit und wählen zu ihrem Commandanten eben jenen Despotovic, den das Kriegsgericht wegen Ungehorsams gegen Tschernajeff cassirte. Anderwärts verweigern die serbischen Offiziere den russischen Generalen als bezahlten Spionen des Czar's und als Verräthern, den Gehorsam. Die diplomatische Intervention Europa's sucht sich Midhat Pascha damit vom Leibe zn halten, daß er den Serben, falls sie mit der Pforte direct verhandeln, einfach den status quo ante offerirt — im entgegengesetzten Falle aber ihnen droht, eine starke Kriegs-Contribution nebst Wiederherstellung des Besatzungsrechtes in den türkischen Festungen zu fordern; vorher aber keinen Waffenstillstand einzugehen, sondern bis Belgrad zu marschiren.

Großbritannien.

London, 5. August. [Aus Palästina.] Das auswärtige Amt hat dem Ausschuß des Vereines zur Erforschung Palästinas Abschrift eines türkischen Regierungsschreibens zugehen lassen, in welchem der Generalgouverneur Syriens von der Pforte angewiesen wird, von dem Volke Safed's die ganze Entschädigung einzutreiben, die Consul Moore für den im vorigen Jahre auf Lieutenant Conder's Gesellschaft gemachten Angriff fordert. In der Royal Albert Hall wird jetzt an der Karte und den Reise-Erlebnissen gearbeitet. Dabei hat Lieutenant Conder manche neue Entdeckung gemacht. Für Emmaus, einen bisher vielbestrittenen Platz, hat Conder eine neue Lage gefunden. Er findet den Namen in veränderter arabischer Form 60 Feldwege von Jerusalem erhalten. Dort, nahe einer alten römischen Straße, finden sich Ruinen. Die Gesellschaft wird wahrscheinlich im Spätherbst oder zu Ende des Jahres England verlassen, um ihr Unternehmen in Palästina zu Ende zu bringen.

[Von der Ostküste Afrika's] bringt der am 4. d. in Liverpool angekommene Postdampfer „Ambriz" Nachrichten, welche die Inkrafttretung der Blokade aller Häfen des Königsreichs Dahomey von Porto Seguro nach Whydah vom 1. Juli ab bestätigen. Die Häfen von Grand Popo bis Porto Seguro incl. sind indeß von der Blokade eximirt. Die Häuptlinge von Porto Seguro und Grand Popo haben den engl. Commodore Hewett in Kenntniß gesetzt, daß sie unabhängig vom König von Dahomey sind. In Bonny herrschte in Folge der Feindseligkeiten der Eingeborenen eine sehr unbehagliche Stimmung und man hoffte, es würde ein Kanonenboot den Niger hinaufgesandt werden. Es befinden sich eine Menge weißer Handelsleute und Missionäre sowie fremdes Eigenthum im Werthe von über 100,000 Lstr. auf dem Flusse. — Aus Madeira wird dem Reuter'schen Bureau in London unterm 5. d. telegraphirt: „Heute hier eingegangene Nachrichten von der Westküste Afrikas melden, daß die Blokade der Küste von Dahomey aufgehoben worden ist.

[Das Riesengeschütz in Woolwich,] welches in voriger Woche seine 1700 Pfund mit einer Ladung von 340 Pfund abschoß, hat nach der Reihe 350, 360, endlich 370 Pfund Ladung erhalten und in Schnelligkeit und Kraft eine Leistungsfähigkeit gezeigt, die alles bis jetzt Dagewesene übertrifft und doch noch nicht ihren höchsten Grad erreicht hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 7. August. [Tagesbericht.]

[Damen-Lyceum.] Die Wiener „Constitutionelle Vorstadt-Zeitung" schreibt: Wie wir erfahren, bereitet sich in unserer Stadt ein Werk vor, welches für die geistig strebende Frauenwalt Wiens von großem Interesse sein dürfte. So wie in Berlin, Dresden, Breslau, Leipzig, soll auch hier unter dem Protectorate hervorragender Persönlichkeiten von der Vorsteherin des Damen-Lyceum in Breslau, Frl. Amalie Thilo, ein solches Mitte October l. J. eröffnet werden. Wir werden nicht ermangeln, hierüber seiner Zeit ein Näheres zu berichten.

* [Volkstheater.] In Folge des großen Andranges zu dem Gastspiel des Herrn Julius Ascher hat sich Herr Mosler, der strebsame Unternehmer, veranlaßt gefunden, um den gedeckten Raum des Theaters herum noch eine Tribüne mit Sitzplätzen, welche circa 600 Personen faßt, erbauen zu lassen, von welcher man die ganze Bühne übersieht, da bei den letzten Vorstellungen die Räumlichkeiten nicht ausreichten, andererseits aber die Hintenstehenden nichts sehen konnten. Anknüpfend daran können wir nicht unterlassen, nochmals auf das nur kurze Zeit währende Gastspiel des Herrn Ascher aufmerksam zu machen und bemerken nur noch, daß unser Gast diese Woche in einigen für Breslau neuen Stücken auftreten wird.

=ββ= [Das erste Concert] der Militärkapelle des 3. Posenschen Infanterie-Regiments Nr. 58 unter Leitung des königlichen Musikdirectors Müller, welches gestern im Hildebrand'schen Locale auf der Neudorfstraße stattfand, und aus einem reichhaltigen und gewählten Programm bestand, erfreute sich sowohl einer reichen Betheiligung, sowie eines außerordentlichen Beifalls Seitens des Publikums. Das Programm wurde in allen seinen Theilen mit größter Exactheit und Präcision ausgeführt und erntete jedes Stück, insbesondere aber das Trompeten- und Posaunen-Solo „Das Grab auf der Haide", ungetheilten Applaus, der oftmals gar nicht enden wollte. Allen Musikfreunden kann daher der Besuch dieser nur wenigen hierorts stattfindenden Concerte empfohlen werden.

* [Asyl für obdachlose Frauen und Kinder.] Im Laufe des Monats Juli cr. wurden daselbst aufgenommen 29 Männer, 368 Frauen und 100 Kinder, zusammen 497 Personen, im Durchschnitt pro Tag 16 Personen. Die höchste Zahl betrug am 11. Juli 21 Personen, die niedrigste Zahl am 15. Juli 12 Personen. Die Badeanstalt wurde durch Verabreichung von warmen Wannenbädern von 23 Männern, 143 Frauen und 37 Kindern, zusammen von 203 Personen in Anspruch genommen.

+ [Thierquälerei und Eigenthumsbeschädigung.] Der Handelsmann Franz B. aus Laskowitz kehrte am 7. d. M. hierselbst in einem Gasthause auf der Scheitnigerstraße mit seinem Gespanne ein. Heute Morgen bemerkte der bei dem Erwähnten in Diensten stehende Kutscher, daß ein fremder Mann dem Pferde seines Herrn eine Anzahl Schwanzhaare abschnitt. Bei näherer Besichtigung stellte sich aber noch heraus, daß dem Pferde nicht nur Schwanzhaare, sondern auch ein Stück des Schwanzes abgeschnitten worden war. In dem Thierquäler wurde der Lastträger Carl Ziegler ermittelt.

+ [Zur Warnung.] Seit einiger Zeit treibt sich auf dem Ringe ein gesunder, kräftiger Mann herum, welcher sich auf das Betteln in den dortigen Häusern verlegt hat. Sobald derselbe ein Haus betritt, setzt er sich eine Brille auf und giebt vor, aus der Jany'schen Augenklinik entlassen zu sein. Daß die Aussagen dieses frechen Patrons nur Lügen sind, geht daraus hervor, daß er beim Verlassen des Hauses sofort die Brille in seinen Rocktaschen verschwinden läßt. Der Verhaftung hat sich der Erwähnte bis jetzt zu entziehen gewußt.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Von dem auf der Hirschstraße befindlichen Rohbau des Hausbesitzers Albert Exner stürzte gestern Vormittag gegen 11 Uhr der Maurergeselle Carl Eggert, aus Grottkau, herab. Der Unglückliche, welcher aus einer Höhe von vier Stockwerken in den Hofraum fiel, erlitt augenblicklich den Tod.

+ [Spurlos verschwunden] ist seit dem 3. d. M. der 46 Jahre alte Arbeiter Franz Solowski, welcher bis dato Schmiedebrücke 37 wohnte. Nach den Aussagen seiner Ehefrau leidet S. seit langer Zeit schon an Epilepsie, so daß ihm aller Wahrscheinlichkeit nach ein Unglück zugestoßen sein dürfte. Der Verschwundene ist von mittlerer Größe, trägt dunkelblondes, spärliches Haar und einen blonden Schnurbart; bekleidet war derselbe mit braunem Ueberzieher, hellen Beinkleidern, blauem Hemd, Lederschuhen und einem alten Hut.

+ [Verhaftet] wurde ein Kaufmannslehrling, der seinem Principal seit einiger Zeit Geldbeträge bis zu 50 Mark aus der Ladenkasse entwendet hatte. Ferner wurden zwei Arbeiter und ein Frauenzimmer wegen Diebstahls zur Haft gebracht.

+ [Polizeiliches.] Der bei dem Bäckermeister Carl K., Friedrich-Wilhelmsstraße 22 wohnhaft, in der Lehre befindliche Gottfried Jäschke stahl einem seiner Mitlehrlinge aus verschlossenem Schrank 16 Mark und eine Anzahl Kleidungsstücke. Der jugendliche Dieb hat sich mit seinem Raube entfernt und ist sein jetziger Aufenthalt unbekannt. — Dem auf der Hubenstraße Nr. 5 wohnhaften Cigarrenmacher Otto Richter wurde gestern Nachmittag zwischen 2 und 4 Uhr, während er auf der Wiese hinter dem „Polnischen Bischof" Siesta hielt, seine silberne Cylinderuhr mit doppeltem Goldrand aus der Westentasche gestohlen. — Dem Bahnsecretär Reinhold T. wurde aus seiner Wäldchen Nr. 8 belegenen Wohnung ein dunkelbrauner Sommerüberzieher im Werthe von 45 Mark entwendet. — Der Arbeitersfrau Therese H. aus Cosel escamotirien Taschendiebe auf dem Buttermarkte am Ringe ihr Portemonnaie mit 13½ Mark Inhalt aus der Kleidertasche. — Dem Uhrmacher Anforge wurde gestern Mittag gegen 1 Uhr aus seinem Ohlauerstraße Nr. 35 belegenen Geschäftslocale ein Theater-Requisit in Form einer großen Taschenuhr, welches einen Werth von 9 Mark repräsentirt, entwendet. — Der Altbüßerstraße Nr. 19 wohnhaften Feilenhauersfrau M. wurde gestern Vormittag eine Brieftasche, in welcher sich 80 Mark Papiergeld befanden, gestohlen. Die Erwähnte hatte nämlich auf dem Flur ihrer Wohnung den Sonntagsrock ihres Ehemannes gereinigt, jedoch vorher die Brieftasche herausgenommen und dieselbe auf das Treppengeländer gelegt. Leider hatte die Bestohlene aber sich nicht daran erinnert, die Brieftasche rechtzeitig wieder zu sich zu nehmen; als sie nach einiger Zeit erst ihren Verlust gewahr wurde, war von einer Brieftasche keine Spur mehr zu sehen.

? **Steinau a. d. Oder**, 7. August. [Kreistag. — Stadtverordneten-Versammlung. — Aufhebung der Winziger Post.] In der letzten Versammlung des Kreistags erstattete der Vorsitzende, Landrath v. Liebermann, Bericht über den Stand des Kreishausbaues, und wurde die Schuldurkunde über das zu diesem Zweck aus der Provinzialhilfskasse aufzunehmende Darlehen von 90,000 Mark unterzeichnet. Hierauf wurde durch das Loos entschieden, daß für die nächsten zwölf Jahre der kleine Grundbesitz 9, der große Grundbesitz 10 Vertreter zum Kreistag zu wählen habe. Die Wahlbezirke des kleinen Grundbesitzes wurden von früher zehn auf fünf reducirt, von denen vier je zwei und einer einen Abgeordneten zu wählen haben. Von den sechs Vertretern der Städte hat für die Folge Steinau vier, Raudten und Köben je einen zu wählen. Die Jahresrechnung pro 1875 für die Kreiscommunal- und Sparkasse wurden geprüft und dem Rendanten Decharge ertheilt. Endlich wurde an verschiedene Ortschaften an Kreishilfen zu Wegebauten im Ganzen etwa 6000 Mark bewilligt. — Von den Vorlagen, welche die Stadtverordneten in der letzten Sitzung beschäftigten, ist die bemerkenswertheste die Wahl der Commission zur Prüfung der Jahresrechnung pro 1873. Es ist dies eine Thatsache, die besser als alles Andere das fortschrittliche Tempo in unserer städtischen Verwaltung illustrirt. — Die einzige Fahrpost, welche uns geblieben, die Post nach Winzig, ist seit dem 1. d. M. aufgehoben und dafür eine Botenpost nach der Poststation Krehlau eingerichtet worden. Wie es scheint, liegt es in der Absicht des Postfiskus, alle Fahrposten als nicht rentabel aufzuheben.

—d. **Langhelwigsdorf** bei Bolkenhain, 7. August. [50jähriges Lehrer-Jubiläum.] Am 4. August feierte der am hiesigen Orte bereits 42 Jahre segensreich wirkende Cantor und Lehrer, Herr Julius Happe, sein 50jähriges Lehrer-Jubiläum. Schulhaus und Kirche hatten ein festliches Kleid angelegt und Jung und Alt war bemüht, in Wort und Lied den würdigen Jubilar zu begrüßen und den Dank, den sich derselbe in seiner amtlichen Thätigkeit in hohem Maße verdient hat, auszusprechen. Bei der feierlichen Begrüßung des Jubilars im Cantorhause wurden demselben als äußere Zeichen der Dankbarkeit von der Schuljugend, der Gemeinde, dem Gutsherrn, Herrn von Lösch, dem Ortsgeistlichen, den Collegen, von früheren Schülern ꝛc. kostbare Geschenke überreicht. Nach der häuslichen Feier bewegte sich der geordnete Festzug, der Jubelgreis, vom Superintendenten Rakette und dem Landrath v. Lösch geführt, zur Kirche. Die erhebende Feier wurde durch einen gesanglichen Vortrag, welcher durch ein vom Gesangs-Instituts-Vorsteher Schubert aus Breslau musterhaft vorgetragenes Solo ganz besonders erhebend wirkte, in würdiger Weise eingeleitet. Herr Pastor Eckert, ein Schüler des Jubilars, sprach hierauf mit beredten Worten, die vom Herzen kamen und zum Herzen gingen, die Wünsche und den Dank der Gemeinde und der Versammlung aus und hob die Verdienste des Jubilars als Lehrer, Organist, Cantor, Präparandenbildner und als Gemeindebeamter hervor. Demnächst überreichte unter einer schwungvollen und gediegenen Rede der königliche Superintendent im Auftrage der königlichen Regierung dem Jubilar den Adler des Hohenzollern'schen Hausordens. Im Laufe des Nachmittags fand im hiesigen Gasthause ein Fest-Diner statt, an dem sich u. A. der Superintendent Rakette und der königliche Landrath, Herr von Lösch, welcher nicht nur dem Jubilar und den Lehrern des Kreises, sondern überhaupt der gesammten Lehrerwelt ein warmes Herz und sein Wohlwollen entgegenbringt, betheiligten. Toaste und Lieder würzten das herrliche Mahl und kein Festtheilnehmer dürfte die lachenden Fluren von Langhelwigsdorf verlassen haben, der nicht dies schöne Lehrerfest in bleibender Erinnerung behalten wird.

---

§ **Striegau**, 7. August. [Unglücksfall.] Heute Vormittag ereignete sich im Lehmann'schen Steinbruche zu Häslicht ein bedauerlicher Unglücksfall. Die Steinarbeiter Krabell und Alex, beide aus Häslicht, waren eben damit beschäftigt, unter Anwendung eines hölzernen Strempels und Schlegels ein Bohrloch mit einer Ladung Sprengpulver zu versetzen, als aus bis jetzt noch unaufgeklärten Ursachen der Schuß vorzeitig sich entlud und dem p. Krabel die linke Hand und den rechten Daumen wegriß, auch sonst am Kopf und im Gesicht ihm bedeutende Verletzungen beibrachte. Der Verunglückte wurde in das hiesige Kreiskrankenhaus gebracht, woselbst die Amputation des linken Armes heute Mittag erfolgt ist. In Anbetracht des ungeheuren Blutverlustes ist es zweifelhaft, ob der Verunglückte mit dem Leben davonkommen wird. — Alex hat nur einige geringe Contusionen erhalten.

---

§ **Reichenbach**, 7. August. [Gaufest. — Goldenes Ehejubiläum.] Gestern und heut feierte der mittelschlesische Gebirgs-Turngau hier sein Turnfest unter Betheiligung von ca. 400 Turnern aus den Orten Glatz, Patschkau, Silberberg, Frankenstein, Nimptsch, Schweidnitz, Striegau, Freiburg, Altwasser, Waldenburg, Gottesberg, Friedland, W.-Waltersdorf, W.-Giersdorf, Ernsdorf und Reichenbach. Früh 8½ Uhr erfolgt der festliche Einzug in unser reich geschmücktes Städtchen, darauf war Concert bis Mittag in einem Garten-Etablissement, um 1 Uhr Ausmarsch unter Beglei-

---

ganz dousemente — da sitzt er in der Sophaecke eingeschlafen. — Laß ihn um Gotteswillen schlafen, denke ich; und wieder dousemente raus aus der Stube mit sammt meinem Frühstück; und nun frage ich Sie blos, Herr Capitain, soll ich ihn wecken, wenn es Zeit ist, oder soll ich ihn schlafen lassen, denn nöthig hat er es — das mag der liebe Gott wissen.

Lassen Sie ihn schlafen, Grollmann; sagte Reinhold nach einiger Ueberlegung; ich will die Schelte, die Ihnen zukommen sollte, auf mich nehmen.

Sie wird er nicht schelten, sagte Grollmann, sich in dem grauen Haar krauend; — dazu hält er zuviel von Ihnen; und so mag ich's ja wohl wagen dürfen.

Thun Sie's, sagte Reinhold, auf meine Verantwortung und ängstigen Sie sich weiter nicht. Ich bin überzeugt, daß Ihre erste Vermuthung richtig gewesen, und daß es ein Droh- und Brandbrief war. Sie kennen den Onkel: er fürchtet sich nicht —

Das soll Gott wissen, sagte Grollmann.

Aber es hat ihn noch mehr geärgert und aufgeregt, nachdem er schon ärgerlich und aufgeregt aus der Versammlung gekommen. Es sind eben schlimme Zeiten für ihn, die durchgemacht sein wollen. Wir müssen uns auf eine Reihe böser Tage gefaßt machen, bis die guten wieder kommen.

Wenn sie kommen, sagte Grollmann.

Der Alte hatte das Zimmer verlassen; Reinhold wollte seine angefangene Arbeit wieder aufnehmen, aber die Sammlung war dahin. Er hatte den alten Diener aus seiner Urberzeugung heraus zu beruhigen gesucht, und fühlte sich doch jetzt selbst unruhig und besorgt. Wenn der Onkel sich nicht mehr zu mäßigen lernte, wenn er fortfuhr, eine Angelegenheit, die — sie mochte ihm noch so sehr ans Herz gehen — denn doch schließlich eine geschäftliche war und von geschäftlich-nüchternem Standpunkte aus betrachtet sein wollte, in dieser leidenschaftlich-tragischen Weise anzusehen und zu behandeln, so konnte die Reihe der bösen Tage allerdings recht lang werden — unbequem lang für alle Betheiligten, — zu denen du denn doch jetzt schließlich auch gehörst, sagte Reinhold.

Er stand auf und trat ans Fenster. Es war ein rauher, verdrießlicher Tag. Aus den tief herabhängenden dunklen Wolken sprühte ein feiner, kalter Regen, in den großen Bäumen rauschte es dumpf, und manchmal stieß der Wind hinein und welke Blätter stöberten durch die graue Luft. Wie anders war die Scene gewesen, als er vor wenigen Tagen — es waren ihrer nur wenige, obgleich sie ihm eine Ewigkeit dünkten — zum ersten Male, auch an einem Morgen, hier hinabgesehen! Da hatte der Himmel so köstlich geblaut, und weiße Wolken hatten hoch oben friedlich am blauen Himmel gestanden, ganz still, als könnten sie sich des Anblicks nicht ersättigen der schönen, sonnenbeschienenen Erde, auf der die Menschen, freilich, umwirbelt von dem Rauche der Essen und umknirscht von dem Lärm der Räder und Sägen sich im Schweiße ihres Angesichts ihr Brot erwerben mußten, auch wenn die Sonne noch so goldig schien und die Vögel noch so lustig in dem dichten Gezweig jubilirten, auf der es denn doch aber auch wieder so viel Lust und Liebe gab und seliges Hoffen — selbst in dem Herzen einer armen Blinden, und nun gar für ihn, der all' die Herrlichkeit da vor sich ausgebreitet sah, doppelt herrlich in dem Wiederschein der Liebe, von der sein Herz durchglänzt und durchleuchtet war wie die Thautropfen in den Büschen von der Sonne. Und weil die Sonne sich nun für einmal hinter Wolken versteckt, sollte all' die Herrlichkeit vorbei sein? Weil ein paar hundert Menschen verdrossen ihre Werkzeuge aus den schwieligen Händen geworfen, sollte Jeder das Leben als eine Last empfinden, und diese Last nicht mehr tragen wollen? Nein, und tausendmal nein! die Sonne wird wieder scheinen; die Menschen werden sich wieder auf ihre Pflicht besinnen, und du — du Glücklicher, dreimal Glücklicher, dem die Sonne trotz alledem bis ins tiefste Herz scheint, gehe Du wieder an Deine Arbeit, die für Dich keine rauhe Pflicht, sondern eine Freude und eine Ehre ist.

Reinhold grüßte mit Auge und Hand nach dem Nachbarhause hinüber, von dem er längst schon zwischen den Zweigen der Platanen ein Fenster entdeckt hatte, das er seitdem eifriger beobachtete, als je einen Stern; und hoffte dann, daß Ferdinande, die er glötzlich unten im Garten entdeckte, den Gruß, falls sie ihn gesehen, auf sich bezogen haben werde.

Sie hatte den Gruß schwerlich gesehen, sah ihn auch selbst wohl nicht am Fenster, während sie zwischen den Büschen unter den rauschenden Bäumen auf- und niederging, und des Regens, der auf sie herabsprühte, nicht zu achten schien. Wenigstens war sie ohne Hut, ohne Schirm, in ihrem Atelierkleide ohne ein Tuch — manchmal stehen bleibend und hinauf in die jagenden Wolken schauend, dann weiter schreitend, den Blick auf den Boden geheftet, offenbar in tiefste Gedanken versunken. — Sonderbare Menschen, diese Künstler! dachte Reinhold, indem er sich wieder zu seiner Arbeit setzte. — Welch ein Thor warst du doch, zu glauben, daß ihr Herz außer für ihre Schnitter und Schnitterinnen auch noch für Menschen von Fleisch und Blut schlage, — wenn sie ein Herz hat.

Unterdessen stand Grollmann oben an der Treppe vor der Thür, die zu des Herrn Zimmern führte.

Sein Gewissen war durch Reinhold's Versicherung, daß er die Verantwortung übernehmen wolle, wenn der Herr die Stunde verschliefe, nicht ganz beruhigt. Sollte er die Treppe hinab? sollte er hineingehen? entscheiden muß es sich: es war ein viertel auf zehn. — Wenn nur etwas passirte, daß ich ihn wecken müßte! sagte Grollmann.

In dem Momente hörte er die untere Flurthür gehen und es kam Jemand die Treppe herauf; Grollmann bog sich über das Geländer: ein Offizier — ein General! der alte General von drüben! Das ist doch curios — dachte Grollmann, richtete sich auf, und stellte sich in Positur, wie es für einen alten Diener, der auch Soldat gewesen ist, schickt.

Der General war die Treppe hinaufgekommen. Ich wünsche Herrn Schmidt zu sprechen; könnten Sie mich melden?

Es ist eigentlich nicht seine Sprechstunde, sagte Grollmann — und —

Vielleicht nimmt er mich doch an, wenn Sie ihm sagen, daß ich in einer dringenden Angelegenheit komme — hier meine Karte.

Ist nicht nöthig, Herr General — habe die Ehre, Herr General —

Nehmen Sie die Karte nichtsdestoweniger.

Grollmann hielt die Karte unentschlossen in der Hand, aber, wenn die Angelegenheit so dringend war — und er konnte doch einen General nicht so mir nichts dir nichts abweisen! — Wollen Sie einen Augenblick verziehen, Herr General!

Der Alte war in die Thür geschlüpft. Der General ließ seine düstern Blicke umherschweifen. Ueber die breite, teppichbelegte Marmortreppe mit dem kunstvollen, vergoldeten Geländer, die dunklen, vergoldeten Flügelthüren, die von der Gallerie, auf welcher er stand, nach drei Seiten führten, während die vierte, die Fensterwand, auf einem Vorsprung mit mächtigen Blattgewächsen decorirt war, über die Wände aus polirtem Stuck, über die reichcassetirte Decke. — Ich wollte, der Mann wohnte in einem einfachen Bürgerhause, murmelte der General.

Wollen Sie die Güte haben, Herr General!

Grollmann hatte den Drücker in der Hand.

Er hatte die ganze Nacht nicht geschlafen, flüsterte er, als müsse er für seinen Herrn um Entschuldigung bitten, da dieser selbst es voraussichtlich nicht thun würde.

Ich habe auch nicht geschlafen, erwiderte der General mit einem melancholischen Lächeln, ruhig festen Schrittes durch die Thür schreitend, die ihm der Alte nun öffnete und wieder hinter ihm schloß.

(Fortsetzung folgt.)

tung der städtischen Behörden nach dem Turnplatz, wo bis Abend $7\frac{1}{2}$ Uhr fleißig geturnt wurde. — Nachdem die besten Turner von den anwesenden Festjungfrauen Preise in Empfang genommen hatten, zog die fröhliche Schaar wiederum in den Garten zur Sonne, um bei Sang und darauf folgendem Ball den Abend zu verbringen. Heut früh machten die noch anwesenden Turner einen Spaziergang nach dem $\frac{1}{2}$ Stunde entfernten Bertholdsdorf. Das ganze Fest verlief sehr schön und ohne jegliche Störung bei prächtigem Wetter und unter sehr zahlreicher Betheiligung hiesigen und auswärtigen Publikums. Möchte es auch den auswärtigen Turnern hier gut gefallen haben! — Heute feierte der Particulier, früherer Kaufmann, Herr Sasse aus Breslau sein goldenes Ehejubiläum hier. Herr Pastor Kristin aus Breslau — (Neffe des Herrn Sasse) segnete in hiesiger evangelischen Kirche das Jubelpaar ein, wo dasselbe vor 62 Jahren zusammen confirmirt worden war.

K. **Frankenstein**, 7. August. [Progymnasium.] Die vor ungefähr einem Jahre beschlossene Errichtung eines Progymnasiums schreitet ihrer Verwirklichung entgegen. Die Regierung zu Breslau hat vor kurzer Zeit eine Rechnung dem Magistrat zugesandt, nach welcher die Kosten für Errichtung der qu. Lehranstalt 29,000 Mark betragen. Es wurde nun auf Grund dieser Kostennote von dem Magistrate der Nachweis verlangt, wie diese Summe ohne große Mehrbelastung der Commune zu beschaffen sei. Genaue Feststellungen ergaben, daß jährlich 11,284 Mark Zuschuß zu zahlen sein würden, was einem Steuerzuschlag von 3 auf $3\frac{3}{5}$ pCt. gleichkäme, jedoch unter der Voraussetzung, daß die Regierung verweigern würde, den Ausfall von 11,284 M. aus den Ueberschüssen der Sparkasse zu decken. Die städtischen Behörden sind in dieser Sache zu jedem Opfer bereit und dürfte eine rasche Entscheidung zu Gunsten des Progymnasiums bald erfolgen. Der von der Regierung aufgestellte Etat umfaßt 4500 Mark nebst freier Wohnung für den Director, für 2 Oberlehrer ausschließlich Wohnungsgeldentschädigung je 3600 und 3300 Mark, für 4 ordentliche Lehrer je 3200, 2800, 2400 und 1800 Mark, für einen technischen Lehrer 1200 Mark.

⊙ **Trebnitz**, 6. August. [Tageschronik.] Gestern fand unter dem Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Forst-Rendanten Igel eine Vorversammlung resp. Vorbesprechung behufs der nächsten Donnerstag vorzunehmenden Bürgermeisterwahl statt. Die Wahl-Commission hatte von den 64 Bewerbern 4 zur engeren Wahl in Vorschlag gebracht. Die Versammlung dagegen entschied sich nur für 3 der aufgestellten Candidaten und zwar für die Bürgermeister aus Constadt und Raudten und den Rathssecretär aus Ohlau. — Der königl. Landrath v. Salisch widmet in einer der letzten Nrn. unseres Stadtblattes dem am 29. vor. Mts. auf Paulwitz hiesigen Kreises verstorbenen Rittergutsbesitzer und Amtsvorsteher Herrn Eugen v. Prittwitz einen sehr ehrenden Nachruf, um so mehr, da der Verstorbene durch seine ehrenwerthe Gesinnung und sein treues Herz, sowie durch seine Bereitwilligkeit, dem allgemeinen Besten und speciell dem Kreise seine Kräfte zu widmen, sich viele Freunde und volle Anerkennung erworben. — In diesem Jahre gelangen die Zinsen des Bürgermeister Oeffler'schen Legats zur Vertheilung an eine „Tugend-Braut", weshalb der hiesige Magistrat in besonderer Bekanntmachung Jungfrauen von hier, deren Verheirathung bevorsteht und die durch ihre Führung sich befähigt glauben, an dieser Stiftung Theil nehmen zu können, auffordert, sich innerhalb vier Wochen zu melden. Nach den Testaments-Bestimmungen sollen nämlich 90 Mark zur Ausstattung eines Mädchens verwendet werden, welches einen unbescholtenen Ruf hat und im Begriffe steht, einen armen, rechtschaffenen Mann zu heirathen. — Aus Veranlassung der im hiesigen Kreise stattfindenden Truppenübungen werden die betreffenden Herren Amtsvorsteher durch eine landräthliche Bekanntmachung ersucht, die in ihren Bezirken befindlichen Brücken einer sorgfältigen Revision zu unterwerfen und etwaige Mängel bald gefälligst beseitigen zu lassen. — Der vor Kurzem hier stattgefundene „Remontemarkt" war zahlreich mit fehlerfreien, ja stattlichen Pferden beschickt. Leider wurden von der Militär-Commission nur 6 Pferde angekauft. Die Preise stellten sich auf 600 bis 800 Mark pro Stück.

** **Neisse**, 6. August. [Altkatholisches.] Seit 3 Wochen haben wir in der Kreuzkirche einen regelmäßigen altkatholischen Gottesdienst und zwar an einem jeden Sonntag Messe und Predigt um 11 Uhr und an einem jeden Mittwoch stille Messe um 10 Uhr. Der sonntägliche Gottesdienst wird trotz der höchst ungelegenen Zeit und obgleich mehrere unserer Gemeindemitglieder in der jetzigen Jahreszeit außerhalb Neisse leben, dennoch stets von mehreren Hundert besucht, so daß Viele in der Kirche mitunter, weil alle Sitzplätze gefüllt sind, stehen müssen. Auch viele Neukatholiken kommen in unsern Gottesdienst, sowohl aus der Stadt, wie vom Lande und hören der Predigt mit Aufmerksamkeit zu. Der Aufruf der ultramontanen „Neisser Ztg." an ihre Gesinnungsgenossen, in welchem sie u. A. die Behauptung aufstellte, daß ein Jeder, der die Kreuzkirche besuche, nachdem sie den Altkatholiken zur Mitbenutzung zugewiesen sei, sich einer Sünde schuldig mache, ist somit ohne Wirkung geblieben. — Die stille Messe, welche an einem jeden Mittwoch um 10 Uhr in der genannten Kirche stattfindet, besuchen, wie natürlich nur wenige, einige 30. Hieraus suchen die „Schles. Volksz." und die „Neisser Ztg." Kapital zu schlagen. Während sie nämlich über die Anzahl der sonntäglichen Besucher unseres Gottesdienstes vollständig schweigen, theilen sie ihren Lesern regelmäßig nur mit, wie viel Altkatholiken jedesmal am Mittwoch die Kirche besucht haben, verschweigen es ihnen aber absichtlich, daß am Mitwoch kein vollständiger Gottesdienst (keine Predigt), sondern nur eine stille Messe gehalten wird. Dies unredliche Verfahren ist um so weniger zu entschuldigen, wenn man bedenkt, daß sowohl hier in Neisse, wie auch an vielen anderen Orten bei den Neukatholiken in einer Gemeinde, welche die unsrige an Mitgliederzahl weit überragt, die Besucher einer stillen Messe an den Wochentagen um diese Zeit bei weitem nicht die Zahl 30 erreichen, sondern meist aus wenigen Marktweibern bestehen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Berlin. [**Prozeß gegen Dr. Mattner, Vetter und Genossen.**] Es erscheinen auf der Anklagebank vor den Schranken der Ferien-Deputation des Stadtgerichts: 1) der Dr. philos. Gustav Max Mattner, gen. v. Bibra, am 17. August 1846 zu Berlin geboren; 2) der Banquier Peter Hugo Albert Vetter, 1841 zu Bonn geboren; 3) der Privatsecretär Hermann Ferdinand Julius Krafft, 1843 zu Berlin geboren und 4) der Bankdirector Friedrich Wilhelm Eduard Otto Biermann, 1839 zu Berlin geboren. Mattner ist der Adoptivsohn des verstorbenen Reichsfreiherrn William v. Bibra-Gleicherwiesen in Wien. Mattner war in Pankow bei Berlin wohnhaft, ist aber österreichischer Unterthan und führt auf Grund eines Diploms der Republik San-Marino den Freiherrntitel. Mit Ausnahme des Krafft, der wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung bereits erheblich vorbestraft ist, sind sämmtliche Angeklagte noch unbestraft. Die gegen die Angeklagten gerichtete sehr umfangreiche Anklageschrift besagt in ihren Hauptzügen: I. Im October 1875 beauftragte der Gutsbesitzer von Wolff-Liebstein den Commissionär Tauchert in Berlin, ihm für sein Gut Lipten Käufer zu verschaffen. In derselben Zeit erließ der Angeklagte Vetter in angeblichem Auftrage des Mattner, und nach vorheriger Verabredung mit demselben, in der „Vossischen Zeitung" eine Anzeige, daß ein Gut gegen Auszahlung Cours habender Effecten und guter Hypotheken zu kaufen gesucht werde. Vetter erklärte sich in Folge einer nunmehrigen Offerte des Tauchert zum Ankauf des Gutes Lipten bereit, mit dem Bemerken: er handle in fremdem Auftrage; sein Auftraggeber sei ein Mann von reeller Stellung und bedeutendem Vermögen. Der Kaufpreis werde in Hypotheken innerhalb der städtischen Feuerkasse und guten Papieren bezahlt werden und zwar in solchen Papieren, die in den letzten 4 Wochen nicht unter 75 pCt. an der Börse gehandelt seien. v. Wolff acceptirte im Allgemeinen diese Bedingungen, bezeichnete aber Industrie-Papiere als unannehmbar. Nach längeren Verhandlungen ließ sich von Wolff am 19. Novbr. 1875 endlich bestimmen: einen Schlußschein zu unterschreiben, inhalts dessen er dem Vetter, beziehungsweise dessen Rechtsnachfolger sein Rittergut Lipten zum Preise von 145,000 Thlr. anbot und sich verpflichtete, in Anrechnung auf das Kaufgeld 53,000 Thlr. Berliner courshabende Papiere, die mindestens zu 75 pCt. gehandelt werden, und 35,000 Thlr. Hypotheken auf städtische Grundstücke innerhalb $\frac{1}{3}$ der Feuerkasse anzunehmen und sich bis zum 15. December 1875 an die Offerte für gebunden erklärte. Nach vorheriger Anmeldung und nachdem sowohl Tauchert als auch Vetter dem Wolff mitgetheilt, daß der Auftraggeber des Vetter ein Baron Bibra v. Gleicherwiesen und Vetter dessen Banquier sei, erschienen Mattner und Vetter, beide mit Ordensbändern geschmückt, behufs näherer Besichtigung auf dem Gute Lipten. In Gemeinschaft mit diesen erschien auch der Angeklagte Krafft, der als Privat-Secretär des Baron von Bibra, unter welchem Namen Mattner auftrat, vorgestellt wurde. Mattner sprach hier mit großer Vorliebe von seiner herrschaftlichen Besitzung in Loschwitz bei Dresden und bemerkte, das Gut Lipten passe ihm deshalb so besonders gut, weil es auf dem halben Wege zwischen Loschwitz und seiner Besitzung in Nieder-Schönhausen liege. Er erzählte ferner: er habe sein Schloß in Freiburg in Schlesien zu dem Zwecke gekauft, daß es ihm als Absteigequartier auf seinen Reisen zu und von seinen Wiener Verwandten diene. Auf Bewirken des Tauchert, welcher ihm bedeutete; er werde spätestens binnen drei Monaten sein Ganzes in der Tasche haben, ließ sich von Wolff bestimmen, das Gut für 135,000 Thlr. an Mattner zu verkaufen. Erst beim Abschluß des Kaufvertrages, den von Wolff mit Krafft, dem General-Bevollmächtigten des Mattner, bei einem Rechtsanwalt vollziehen ließ, erfuhr Wolff, daß 55procentige Interimsscheine der Immobilien-Bank zur Anzahlung bestimmt seien. Mit dieser Mittheilung zeigte Krafft dem von Wolff etwa 20 Stück Berliner Courszettel, ausweislich welcher die Aktien im November und December 1872 zu 95—97 Procent notirt waren, überreichte ihm auch 4 Schlußscheine der Börsen-Makler Delles und Abelsdorff, laut welchen Vetter am 9., 10. und 11. December 1875 Immobilien-Bank-Actien in Beträgen von 1800—2400 Mark an Henkel & Lange, Erst Hanff, Kauffmann & Co. zu 96,22 und 96,50 pCt. verkauft hatte. Ferner legte Krafft dem von Wolff ein vom Makler Delles an Vetter nach Breslau gesandtes Telegramm vom 13. December 1875 vor, welches lautet: „Immobilien 97 bezahlt und Geld." Des Weiteren versicherte Krafft im Namen seines Auftraggebers Mattner, daß die Ausschreibung einer weiteren Einzahlung auf Actien Seitens der Bank in der nächsten Zeit nicht zu erwarten stehe, daß die Bank regelmäßig 4 pCt. Zinsen gezahlt habe und auch am 1. Januar 1876 pünktlich die Zinsen zahlen werde. Hierbei legte er dem von Wolff mehrere Courszettel vor, suchte darin die unmittelbar neben den Actien der Immobilien „Gesellschaft" stehenden Immobilien-Bank-Aktien auf, zeigte hierauf die Colonne, in welcher die Höhe der gegebenen Dividende vermerkt war, und sagte, während er scheinbar absichtslos die Colonne: „Bezeichnung der Effecten" mit der Hand zudeckte: „Sehen Sie, sie haben sogar $5\frac{1}{2}$ pCt. gegeben". Diese Dividende hatte nämlich die Immobilien-Gesellschaft gegeben. So wurde denn am 14. December 1875 der Kaufvertrag zwischen von Wolff und Krafft, letzteren als Bevollmächtigten des Mattner, über das Gut Lipten abgeschlossen.

II. Im November 1875 beschlossen die Erben des Frhrn. Carl Heinrich von Kleist, zwei zur Erbschaft gehörige, in Breslau belegene Grundstücke, zum Zwecke der Auseinandersetzung zu verkaufen.

Bezeichnete Erben beauftragten deshalb den Commissionär Geisler in Breslau ihnen einen Käufer nachzuweisen, der 85,000 Thlr. zu zahlen geneigt sei. Zu dieser Zeit erfuhr Geisler von Vetter, daß einer seiner Freunde sich von der Börse zurückziehen und Grundstücke kaufen wolle. Es sei dies ein sehr reicher Magnat, der bis 100,000 Thlr. sogleich anzahlen könne. Auf Bewirken des Geisler verpflichteten sich auch die von Kleist'schen Erben durch Schlußschein vom 23. November 1875 die beiden Grundstücke an Vetter, beziehungsweise dessen Auftraggeber für 85,000 Thlr. zu verkaufen. Käufer sollte die eingetragenen Hypotheken von 45,500 Thlr. übernehmen und den Rest von 39,500 Thlr. an die Verkäufer in Berliner Cours habenden Effecten bezahlen. Hier verfuhren die Angeklagten in fast ganz ähnlicher Weise wie in der von Wolff'schen Angelegenheit. Herr Baron von Bibra und sein Complice erschienen mit Ordensbändern geschmückt und stellten durch Vorzeigung von Zeitungs-Annoncen, Schlußscheinen, Courszetteln 2c. die Immobilienbank-Actien als hoch notirte und sichere Papiere dar. Herr Rittmeister von Eicke erkundigte sich über den Werth qu. Papiere bei dem Bankhause S. L. Landsberger in Breslau. Daselbst wurde Herrn von Eicke bedeutet: „Das Papier werde wohl allmälig zu verkaufen sein." Daraufhin wurde der Kaufvertrag, wie bereits erwähnt, abgeschlossen und erst am andern Tage überbrachte Banquier Landsberger Herrn Rittmeister von Eicke die Nachricht, daß die Immobilienbank-Actien unverkäuflich sein. — Die Anklageschrift entrollt zum Schluß ein sehr ausführliches Bild über die am 27. Februar 1873 von den 4 Angeklagten und noch einigen anderen Leuten gegründete Immobilien-Actienbank, die lediglich die Colonie Hessenwinkel bei Erkner, ein durchweg baufälliges und unfruchtbares Grundstück zur Unterlage hatte. Gegen Mattner ist 1874 und 1876 wiederholt fruchtlos Execution vollstreckt worden. Die Anklage behauptet nun weiter: Die Actien der Gesellschaft haben sich anscheinend lediglich in den Händen der ersten Zeichner und in einigen der den Angeklagten, resp. der Bank nahestehenden Personen befunden. An der Börse sind die qu. Actien jedenfalls nur von den Angeklagten und ihrem Anhange gehandelt worden; einen amtlichen Cours haben sie niemals gehabt und der im October, November und December in den Zeitungen verzeichnete Cours ist lediglich von den Angeklagten gemacht worden. Die Angeklagten werden deshalb auf Grund der §§ 263, 47, 49 und 74 des Strafgesetzbuches des Betruges bez. der Theilnahme an demselben beschuldigt. Es sind 28 Zeugen geladen.

Der Gerichtshof besteht aus dem Stadtgerichtsrath, Dr Zöllner (Präsident) und dem Stadtgerichtsrath, Graf v. Pückler und Stadtrichter Funck (Beisitzern). Als Vertreter der Königl. Staatsanwaltschaft fungirt Staatsanwalt Lademann, die Vertheidigung führen: Referendar Dr. Sello für Mattner, Rechtsanwalt Frosch für Vetter, Referendar Hertzsch für Krafft und Rechtsanwalt Munckel für Biermann. Die Angeklagten, von denen Mattner und Vetter schon seit 5 Monaten in Haft, machen einen stutzerhaften Eindruck; sie hören sich, mit Ausnahme des Mattner, der etwas aufgeregt zu sein scheint, die Vorlesung der Anklageschrift, die circa $\frac{3}{4}$ Stunden in Anspruch nimmt, mit nonchalance an. Mattner erklärt auf Befragen des Präsidenten: er habe vollständig das Recht, sowohl den Barontitel zu führen, als auch Orden zu tragen. Er sei im Besitze von 9 ausländischen Verdienst-Orden und vom Kaiser von Oesterreich sowohl zum Tragen dieser Orden, als auch zur Führung des Barontitels ermächtigt worden. Er habe für den österreichischen Kaiserstaat Consulatsdienste verrichtet und bei dieser Gelegenheit die Orden erhalten. Auf Befragen des Präsidenten: wofür er diese Orden erhalten, erklärt der Angeklagte nicht antworten zu wollen. Im Uebrigen bestreitet Mattner irgendwie dolose gehandelt zu haben. Die Colonie Hasenwinkel habe er gekauft auf Grund einer gerichtlichen Taxe. Die Immobilien-Actienbank habe er nicht mit gegründet. Er sei nicht in der Lage gewesen, für diese Actien den Cours zu machen. Biermann, dem insbesondere dieser Vorwurf gemacht wird, habe er gar nicht gekannt. Die Actien habe er nach Lage der Umstände für vorzüglich gehalten, denn sie seien ein Jahr lang mit 96 pCt. an der Berliner Börse gehandelt worden. Daß er insolvent, sei unwahr. Im Uebrigen müsse er Beschwerde über ungenügende Inquisition führen.

Angeklagter Vetter setzt zunächst auseinander, daß er alle Veranlassung gehabt habe, Herrn Baron von Bibra dem Herrn von Wolff als einen hochangesehenen Mann, der reich begütert sei, darzustellen. Denn ein Mann, der im Besitze so vieler ehrender Diplome sei, der Ehrenbürger von Philadelphia geworden, der im Jahre 1874 in ganz kurzer Zeit ihm 70,000 Thlr. baar ausgezahlt, der 10 Grundstücke in Berlin, eine Villa in Pankow, eine Villa in Loschwitz, 7 Pferde im Stall besitze, der müsse doch als hochachtbar und wohlbegütert gelten. Zur Sache selbst könne er aussagen, daß die Anklage ein Gemisch von Unwahrheiten und Unrichtigkeiten sei. Auch er sei nicht „mit Ordensbändern geschmückt" aufgetreten, sondern nur geschmückt mit dem kleinen Genferkreuz, das er sich auf den Schlachtfeldern von 1870 erworben. Auch er sucht sehr ausführlich auseinanderzusetzen, daß von Seiten der Angeklagten bei dem Geschäft mit Herrn von Wolff alles regelrecht und ehrlich zugegangen sei und daß, wenn dabei Versuche zu betrügen obgewaltet hätten, dieselben viel eher auf Seite des Denuncianten zu suchen seien. Er habe mit der Gründung der Immobilienbank Nichts zu thun gehabt und die Functionen eines Banquiers für den Baron v. Bibra versehen. — Aussagen des Angeklagten Krafft, der bei Mattner die Stelle eines Generalsecretairs gegen ein Gehalt von 5000 Thlr. versehen, sind ohne Interesse, ebenso wenig die des Directors Biermann, der mit Entrüstung jede Verbindung mit den unter Anklage gestellten Betrugsfällen zurückweist und constatirt, daß er stets nur so gehandelt habe, wie es seine moralische Pflicht den Actionairen gegenüber erheische. (Fortsetzung folgt.)

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 8. August. [Von der Börse.] Die heutige Börse folgte dem Impulse der auswärtigen Börsen, von welchen steigende Course gemeldet waren, ohne sich von Wien, welches augenscheinlich nur zögernd dieser Richtung huldigt, beeinflussen zu lassen. — Oesterr. Creditactien setzten gleich 3 M. über den gestrigen Schlußcours ein, stiegen im Laufe der Börse auf $241\frac{1}{2}$ und schließen 241; auch Lombarden waren auf auswärtige Kaufordres höher, der Cours stellte sich auf 126—127. — In Eisenbahn-Actien war das Geschäft sehr beschränkt, Oberschlesische auf Berliner Verkaufsordres angeboten. Oesterr. Valuta gut behauptet bei unverändertem Course. Anlagewerthe fest.

Otto Ule †.

Dem eines so jähen Todes verstorbenen bekannten Naturforscher widmet die „Saaleztg." in Halle folgenden warmempfundenen Nachruf. Ein schwerer Verlust hat unser Bürgerthum, unser politisches Leben und die Wissenschaft wie ein unerwarteter Wetterschlag getroffen: Otto Ule ist nicht mehr! Er verunglückte als Commandant der Turner-Feuerwehr bei dem Brande in der großen Ulrichsstraße am Sonntag Abend und verschied einige Stunden darauf in der königlichen Klinik, wohin man den schon Bewußtlosen gebracht hatte. Es war ein furchtbarer Contrast, ihn wenige Stunden vorher freudig bewegt in der Gartenbau-Ausstellung gesehen zu haben, welche er in der Mittagsstunde mit der ihm eigenen liebenswürdigen Begeisterung eröffnet hatte, und dann am späten Abend ihn todt zu wissen. Von den Blumen, die er liebte und sinnig mit unserem Seelenleben zu verknüpfen wußte, zu den Flammen, deren zerstörende Gewalt er bändigen wollte — ja, das war die Signatur seines Lebens; und wenn wir ihn nun einmal nicht länger haben sollten, so war es eben so tragisch als schön, daß ihn der Tod mitten in seinem Beruf ohne langes Leiden dahin raffte. Er starb einen jähen Heldentod auf dem Schlachtfelde der selbst gewählten Pflicht.

Und ein Held war er. Nichts hat ihm ein gütig verschwenderisches Leben gespendet: er hat sich alles selbst erkämpft, und was er an Ruhm besaß und was er an Erfolgen errang, das war im strengsten Sinne des Wortes sein eigen.

Als der Sohn eines Predigers wurde er am 22. Januar 1820 in Lossow bei Frankfurt a. O. geboren. In dem Alter von zehn Jahren bezog er das Gymnasium dieser Stadt, wo sein Vater als Consistorialrath Mitglied der Regierung ward. Der Sohn des Geistlichen sollte nach der gewöhnlichen Anschauung wieder Geistlicher werden, und in dieser Absicht bezog der junge Ule Michaelis 1840 die Universität Halle. Bald jedoch fesselten ihn die Naturwissenschaften, mit deren damals noch nicht sehr aussichtsvollem Studium er das der classischen Philologie verband. Nachdem er seit 1847 einige Semester in Berlin studirt, machte er mit glänzendem Erfolge 1845 in Halle das s. g. Oberlehrer-Examen und erwarb sich unmittelbar darauf den philosophischen Doctorgrad. Jetzt beginnt die Reihe von Enttäuschungen, welche nur ein eben so ernster als rücksichtsvoller Charakter, wie der seinige, überstehen konnte, ohne irgend welchen Schaden an seiner Seele zu nehmen. Sein Lebensideal war und blieb eine akademische Stellung; aber zur Verwirklichung eines solchen fehlten die äußeren Mittel. Das Probejahr an dem Frankfurter Gymnasium war bald bestanden; aber seine Lieblingsstudien ließen ihm eine Anstellung an einem Realgymnasium wünschenswerther erscheinen und diese fand sich nicht.

Da trat Alexander v. Humboldt mit seinem längst erwarteten Kosmos hervor und dies Werk sollte wie ein Schicksal auf Ule wirken. Er hielt im Winter 1847 in Frankfurt a. O. Vorträge über das Weltall in Anlehnung an den Kosmos, welche reichen Beifall fanden und der Ausgangspunkt für seine außerordentlich wirkungsreiche popularisirende Thätigkeit auf dem Gebiete der Naturwissenschaften werden sollten.

Aber er lebte doch wie der Vogel auf dem Dache: was Wunder, daß ihn der Sturm von 1848 mächtig fortriß! Er vertrat in den Frankfurter Clubs mit jugendlichem Feuereifer den Standpunkt der äußersten Linken, und wer damals den Redner als ehrlicher Gegner hörte, mußte seinen zündenden, wenn auch in der Form noch tastenden Worten immer die reinste Aufrichtigkeit und hingebendste Selbstlosigkeit zuerkennen. Persönliche Erfolge suchte er nicht; er hätte sie sonst bequemer durch die Stellung und die Verbindungen seines Vaters haben können. Durchdrungen von der Berechtigung seiner politischen Anschauungen zog er es vor, in deren Sinn als Lehrer zu wirken und nahm einen Ruf des damaligen Predigers Hildenhagen als Lehrer der Naturwissenschaften und der Mathematik an seiner Fortbildungsschule in Quetz an. Selbstverständlich konnte er sich dabei dem politischen Parteileben nicht entziehen; er ward vielmehr der Führer der Linken in den Kreisen Bitterfeld-Delitzsch und in einen Prozeß wegen Beleidigung des Ministeriums Manteuffel verwickelt.

Der Sieg der Reaction und die Auflösung der Quetzer Fortbildungsschule veranlaßten ihn, zunächst in Halle wieder ganz den Wissenschaften und einer literarischen Thätigkeit zu leben. Sein Lieblingsgedanke, sich an der Universität zu habilitiren, zu welchem Zwecke er 1850 eine tüchtige Schrift über „die Raumtheorie des Aristoteles und Kant's" herausgab, ließ sich in einer Aera Pernice durchaus nicht verwirklichen. So sah er sich durchaus auf Schriftstellerei und populäre Vorträge angewiesen, für welche er bei einem sehr ausgedehnten, nie versagenden Wissen eine merkwürdige Begabung entwickelte. Erst die Regentschaft und dann der Regierungsantritt unseres Königs Wilhelm führten ihn wieder zur Politik zurück. Er betheiligte sich so lebhaft an ihr, daß er für Halle und den Saalkreis 1863—65 zum Abgeordneten gewählt wurde. Wer hier seine Thätigkeit, besonders in der Unterrichts-Commission, beobachten konnte, mußte ihn als einen maßvollen, den Dingen möglichst gerecht werdenden Fortschrittsmann schätzen. Als solcher hat er nachher, besonders bei der Verschiebung der Parteiunterschiede seit 1866 immer segensreich vermittelnd gewirkt; als wahren Volksmann sah man ihn im universellsten Sinne während des deutsch-französischen Krieges treu und unverdrossen wirken.

Denn ein echter Volksmann war er durch und durch. Hätte auch das Schicksal seinen heißesten Wunsch erfüllt und ihn in eine Universitätsstellung geführt: er würde das in seiner Natur liegende Bedürfniß, dem nach Bildung verlangenden Volke mit seinem reichen Wissen zu helfen, unbedingt haben befriedigen müssen. Daher steht nicht zufällig neben seiner philosophischen Untersuchung von 1850 gleichzeitig „das Weltall", ein volksthümlicher Kosmos in drei Bänden; demselben Drange seines Wesens kam dann 1852 Dr. Gustav Schwetschke entgegen (und das ist einer der vielen verständnißvollen Züge in dem Charakter dieses trefflichen Mannes), daß Ule mit Karl Müller und Roßmäßler „die Natur" gründen konnte, welche jetzt in den 25. Jahrgang eingetretene Zeitschrift geradezu eine culturgeschichtliche Mission in der naturwissenschaftlichen Bildung unseres Volkes erfüllt hat und dies, wenn irgend möglich, nur unter den Händen, des jetzt vereinsamten Redactionsgenossen Ule's, Dr. Karl Müller, weiter wird leisten können.

Was soll man von den übrigen zahlreichen Schriften des Hingegangenen sagen, die immer treu und fest das hohe Ziel der Volksbildung im Auge hatten! Wie wußte er die Jugend in „Die Wunder der Sternenwelt" einzuführen! wie dem denkenden Leser in der leider noch nicht vollendeten, bedeutenden Umarbeitung des Réclus'schen Werkes „die Erde" mit Meisterhand wie ein großes Gemälde auszubreiten! Mit den chemischen und physikalischen Geheimnissen in unserem alltäglichen Leben machte er vertraut; hieß den einfachen Menschen das „Warum und Weil" in der Natur fragen; vor Allem aber wollte er nicht ein sittlich beziehungsloses Wissen verbreiten, sondern gerade, wie am deutlichsten seine sinnige Schrift „Jahr und Tag in der Natur" zeigt, durch Verständniß der Natur sittlich heben. Durch Alles, was er redete und schrieb, zittert wie ein Lebensfluidum dieser Idealismus und verleiht seinem einfachen und klaren Stile einen eigenthümlichen Schmelz.

Aber noch ein Anderes wollte er: nichts Zusammenhangloses sollte gewußt werden. Der philosophisch gebildete Mann wollte nicht allein den Charakter des Volkes durch Anlehnung an die Natur heben, sondern auch durch Erkenntniß des Zusammenhanges sein Denken. Indem Ule hierauf ausging und dies fast noch mehr in Vorträgen als in Schriften zu wirken suchte, blieb er trotz aller Popularisirung der Wissenschaft ein lauterer wissenschaftlicher Charakter. Als solcher hat er mit August Petermann eifrigst für eine deutsche Expedition nach Inner-Afrika gewirkt; als solcher in Halle den „Verein für Erdkunde" gegründet und in einen organischen Zusammenhang mit den verwandten Vereinen gesetzt. Seine Art, afrikanische Fragen in unserer geographischen Gesellschaft zu behandeln, zeigte, wie sehr er zu einem Professor der Erdkunde angethan gewesen wäre, und daß er würdig im Vorstande neben Männern wie Kirchhoff und K. v. Fritsch saß.

Und nun denke man daran, was dieser wunderbare Mann noch im praktischen Leben zu leisten vermochte! Thätig als Stadtverordneter und bei allen, irgend unser städtisches Leben berührenden, außerordentlichen Angelegenheiten, bei Festlichkeiten, Kriegervereinen, Wohnungsverein, Gartenbauverein, Verein für Volkswohl, Turnverein, Handwerkerbildungs-Verein, Actienschlächterei — überall eine ganz hervorragende Stellung einnehmend! Und dazu seine Thätigkeit als Publicist; wie viele Leser unseres Blattes mögen durch seine Beiträge in wichtigen Fragen Richtung und Einsicht gewonnen haben!

Trotz dieser Vielseitigkeit blieb er aber immer der eine, ganze Mann; trotz seiner Beschäftigung mit dem Praktischen und der Unerbittlichkeit seiner naturwissenschaftlichen Methode der reine Idealist wie sein Genoß Karl Müller; trotz seines Parteistandpunktes ein gerechter Vermittler. Er wird eine große Lücke lassen.

Als ich nach der sichern Kunde seines Todes für den Augenblick fassungslos, um mich wieder zu finden, durch die Gartenbau-Ausstellung wanderte, schien es mir fast, als ob Blumen und Sträucher traurig sich geneigt hätten. Sie werden den Thau des Himmels haben, der auch den Seinigen, den furchtbar erschütterten lieben Menschen nicht vorenthalten bleibe; wir andern wollen uns an der dankbaren Erinnerung zu erheben versuchen: das ist ein Mann gewesen!

Mit einer Beilage.

C. **Wien**, 7. August. [Finanzieller Bericht.] Die Resultate der dieswöchentlichen geschäftlichen Bewegung sind meist positive. Die beiden Rentengattungen hoben sich von 65,60 bis 66, respective von 69,20 bis 69,70, um ca. ein halbes Procent. Die Creditactie besserte sich von 142 bis 144,60, um 2½ Fl., die ungarische Creditbankactie um einen Gulden. Loose waren begehrt. Die tiefere Notirung von 1860er beruht auf der vorgenommenen Prämienziehung; Donau-Regulirungsloose gewannen ¾ Fl., Creditloose einen Gulden. Von Transport-Unternehmungen sind Dampfschiffactien mit einer Avance von 2 Fl., Rudolfbahn mit einer solchen von 1½ Fl., Staatsbahn mit der relativ großen Besserung um fast 5 Fl. (270 bis 274,75) hervorzuheben. Bankpfandbriefe büßten ⅜ pCt. ein, brachten diesen Verlust ein und schließen à 97,50, noch mit einer kleinen Avance; von Prioritäten haben jene der Südbahn eine Besserung um fast 1 pCt. erzielt. Rückgängig waren die ungarischen Schatzbons (99¾—98¾) um 1 Fl., die Actien der Nationalbank (862—857) um 5 Fl., die der Lemberg-Czernowitzer Bahn (121½—120¼) um 1¼ Fl., die der Südbahn (76½ bis 74½) um 2 Fl., österr. Nordwestbahn und ungar. Nordostbahn um je 1 Fl. In österr. Schatzscheinen fand bei unverändertem Course ein ziemlich reger Verkehr statt. Die Besserung der Rente beruhte auf inländischem Bedarf; in Anglo- und Unionbank-Actien fand kein nennenswerther Umsatz statt; der Verkehr in Credit-Actien hatte meist auswärtige Ordres zur Grundlage, da die hiesige Speculation von dem Geschäft in Valuta ganz in Anspruch genommen ist. Gleiches gilt von den Actien der Staatsbahn, Südbahn und galizischen Carl Ludwigsbahn, in welchen überhaupt nur sehr wenige Transactionen vorkamen. Die Devise London stieg von 123,30 bis 126, um fast 2¾ pCt., und schließt à 124,35, nur um 1 pCt. vertheuert; Napoleons notirten 9 Fl. 79, 9 Fl. 99, 9 Fl. 87; Silber 102, 101,25, 101,75.

Größeren Umfang erreichte das Geschäft nur in Rente beider Gattungen, in Creditactien und in Metallwechseln und kann ich die (mit diesen Ausnahmen) allgemeine Bedeutungslosigkeit des Verkehrs wohl am besten durch die Thatsache illustriren, daß die Prioritäten der Franz-Josefsbahn an einem Tage um volle zwei Procent stiegen, weil ein Posten von noch nicht ganz 30,000 Fr. begehrt wurde. Der Vollständigkeit wegen erwähne ich noch, daß die Obligationen des Börsenbau-Anlehens eine ungewohnt rege Frage fanden, weil die Verzinsung dieses bei heutigem Course sehr billigen Papieres in Folge des sehr guten Eingangs der neu eingeführten Cotirungsgebühr außer Zweifel gestellt ist. Frappirend ist es, daß unter den in dieser Woche gestiegenen Papieren auch die Creditloose zu finden sind. Zwar ist der fortwährend befriedigende Absatz aller Prämienpapiere nicht in Abrede zu stellen; aber speciell die Creditloose sind mit dem Ausschlusse von der Cotirung bedroht, weil einerseits die Transport-Unternehmungen, für welche sie emittirt wurden, und andererseits die Creditanstalt, welche die Emission besorgte, die Entrichtung der Cotegebühr verweigern; beide Theile sind bemüht, sich dieser nicht unbedeutenden Last zu entschlagen und pochen darauf, daß man es nicht darauf ankommen lassen werde, durch den Ausschluß eines so sehr ins Publikum gedrungenen Papiers von der Cote eine Aufregung unter den Besitzern kleiner Ersparnisse hervorzurufen. Die Sache unterliegt gegenwärtig der Entscheidung des Finanzministers, welcher aber mit Rücksicht auf den ganz bestimmten Ausspruch des Cotirungssteuergesetzes in der Zwangslage ist, die Cotirung zurückzuziehen, wenn sich die streitenden Parteien nicht noch in letzter Stunde zu einigen vermögen. — Daß die Actie der austro-egyptischen Bank im Laufe der Woche von 92—96½ Fr. zu steigen vermochte, betrachte ich als einen Beweis, daß der Coursgang aller jener Papiere, welche keinen internationalen Markt haben, von dem Belieben irgend einer Clique vollkommen beherrscht werden kann, denn bei der Lage, in welcher sich die austro-egyptische Bank mit Rücksicht auf den Zustand der egyptischen Finanzen befindet, ist zu einem Steigen der Actien dieser Bank nicht der geringste Anlaß vorhanden. Ob der jüngst angemeldete Antrag auf Liquidation angenommen wird oder nicht, jedenfalls ist die austro-egyptische Bank mit ungefähr zwei Dritteln ihrer gesammten Fonds in den viceköniglichen Geschäften engagirt und wer die Geschichte der jüngsten zwischen dem Khedive und einer französischen Finanzgruppe abgeschlossenen Anleihe und die Bedingungen der letzteren kennt, für den kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die den Besitzern vicekönglicher Bons an Zahlungsstatt octroirten Obligationen einen sehr problematischen Werth repräsentiren. Man nimmt es darum auch der Regierung sehr übel, daß sie sich dazu verleiten ließ, einen Commissär in die egyptische Staatsschulden-Controlscommission (caisse speciale) und in den conseil suprème du tresor zu entsenden und so für die Ordnungsmäßigkeit der jetzigen Finanzgebarung des Khedive eine Art von wenn auch nur moralischer Garantie zu übernehmen; das Verfahren Englands, welches aus guten Gründen jede Betheiligung an einer europäischen Controlcommission ablehnte, hätte ihr als Beispiel dienen können. Schlechte Beispiele verderben gute Sitten. Mich hat die Betheiligung der österreichischen Regierung an den egyptischen finanziellen Wirren verleitet, mich ebenfalls mit diesen letzteren, statt mit den Zuständen der Wiener Börse zu beschäftigen; ich kehre zu meinem Thema zurück, um noch einige Worte über dasjenige beizufügen, was leider noch immer den Angelpunkt unseres Verkehrs bildet: die Valuta. Diese betreffend ist die Speculation noch immer sehr stark. Die in dieser Woche erflossene Entscheidung des Finanzministers, daß die Bank verpflichtet sei, auch während des Bestandes eines Zwangskurses Banknoten im unlimitirten Betrage gegen Silberbarren auszugeben, — eine Entscheidung, welche vom juristischen Standpunkte wie von jenem der Opportunität anfechtbar ist und angefochten wird, — hat den Zusammenhang zwischen dem Londoner Silberpreise und unserer Devisenspeculation noch weit enger gestaltet, als er bisher war. Thatsächlich war denn auch das Fallen des Barrensilbers in London die Ursache des Steigens unseres Wechselkurses dahin und umgekehrt hat die Nachricht, daß die letzte Silberauction bei steigendem Preise vollzogen wurde, auf unsere Goldspeculation ernüchternd gewirkt. Neuestens werden mit der Tendenz, den Cours der Devisen zu drücken, sehr sanguinische Ansichten über Chancen und Beginn eines starken Getreide-Exportes verbreitet und scheinen dieselben Anhänger zu finden. Was an den Nachrichten, welche zur Bekräftigung dieser Ansicht dienen sollen, wahr, was falsch, oder doch Uebertreibung ist, bin ich zu constatiren nicht in der Lage; ich meine aber, daß das Bevorstehen eines starken Exportes günstig auf die Course der Bahnpapiere wirken müßte; und ich constatire, daß der Verkehr in diesen letzteren niemals schwächer gewesen ist, als eben jetzt. So lange die Exporthoffnungen sich nur im Devisengeschäfte äußern, wird man berechtigt sein, ihnen einiges Mißtrauen entgegenzustellen.

Breslau, 8. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, gek. — Ctr., pr. August 151 Mark Gd., August-September 151 Mark Gd., September-October 151—151,50 Mark bezahlt und Gd., October-November 151,50 Mark bezahlt, November-December 150,50— 151 Mark bezahlt, April-Mai 154 Mark Br., 3,50 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 182 Mark Br., September-October 182 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., per lauf. Monat 143 Mark Br., September-October 134 Mark Gd., November-Decbr. 134 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 290 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, gek. — — Klgr., loco 65 Mark Br., pr. August 64 Mark Br., August-September 63,50 Mark Br., September-October 63 Mark bezahlt und Br., 62,50 Mark Gd., October-November 63,50 Mark Br., November-December 64 Mark Br., April-Mai 64,50 Mark Br.

Spiritus matter, gek. — — Liter, loco pr. Liter à 100% 47 Mark Br., 46,50 Mark Gd., pr. August 46,50 Mark bezahlt, August-September 46,50 Mark bezahlt, September-October 46,50 Mark Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Liter bei 80 %) 43,06 Mark Br., 42,41 Gd.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Königsberg, 5. August. [Wochen-Bericht.] Im Laufe dieser Woche war die Witterung sehr schön und trocken, und in den letzten Tagen fielen vereinzelte Regenschauer. England hatte zu Anfang besseres Wetter als in der Vorwoche, jedoch hielt dieses nicht bis zum Schlusse an, sondern es wurde herbstlich und trübe. Der Stand des Weizens und Roggens ist namentlich in Schottland durch den Einfluß der früheren schönen Temperatur sehr schnell zur Reife gekommen und läßt Nichts zu wünschen übrig. Obwohl die Ernteaussichten in Frankreich keineswegs reichlich sind, ist doch die Qualität des Weizens und Roggens sehr schön und schwer, und ersetzt somit die Quantität desselben. Trotzdem in Deutschland die Resultate des Roggens keineswegs besonderes Lob erregen, so bleiben doch die Districte vereinzelt, aus denen man über einen ungewöhnlich spärlichen Ertrag schreiben kann. In unserer Provinz kann man über die so ziemlich beendete Roggenernte dasselbe Resultat über Qualität und Quantität melden, als das in Westpreußen ist. Der Thermometer schwankte Morgens von 14—18 Grad, Mittags 19—22 Grad. Der Barometer zeigte zwischen 28,11 und $28^{3\,1/2}$ bei W.-, N.-, O.-, W.-, O.-Wind.

Im Getreidegeschäft schien die Witterung dieser Woche die Haltung zu beeinflussen, denn dieselbe wurde fester und machte die Meinung für Cerealien wieder vertrauensvoll. An den englischen Märkten hatte die andauernde rückgängige Bewegung den Preis für Weizen herabgedrückt, so daß Verkäufe von den Ostseehäfen nach dort bereits zu den Ausnahmen gehörten. Die holländischen Plätze hatten einen ziemlich leblosen Verkehr, da nirgends Bedarf hervortrat. Berlin behauptete während der ganzen Zeit feste Haltung. An unserm Platz bewegte sich der Handel in engen Grenzen, da die Zufuhren von Roggen und Sommergetreide ohne Belang waren.

Posen, 7. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. Roggen geschäftslos. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —. August 150 Br., August-Septbr. 150 Br., Herbst 150 Br., September-October —, October-Nov. —, November-December —. Spiritus behauptet Gekündigt 10,000 Liter. Kündigungspreis 45,50. August 45,60 bez., Sept. 46 bis 46,10 bez., October 45,80 bez., November 45 bez., Br. u. Gd., December 45 bez., Br. u. Gd., April-Mai 47,40 Gd., 47,50 Br. Loco Spiritus ohne Faß —.

Wien (St. Marx), 7. August. [Schlachtviehmarkt.] Die relativ stärkeren Zufuhren, welche heute zum Auftriebe gelangten, wären wohl geeignet gewesen, die feste Tendenz, welche seit Wochen das ganze Marktgebiet beherrscht, ein wenig zu alteriren, wenn nicht die vorhandenen geringeren Qualitäten den Ausfall in der Quantität zum Theile wett gemacht hätten. Die freundliche Stimmung hielt daher auch heute an. Die Courseinbuße kann auch nur bei minderer Waare als eine stärkere bezeichnet werden, während bessere Qualitäten ziemlich behauptet blieben. Zugeführt waren 1856 Stück ungarische, 1856 Stück galizische und 97 Stück deutsche Ochsen, sowie 127 Stück Büffel, zusammen 3936 Stück Ochsen. Man bezahlte ungarische Mast von fl. 55—59, galizische Mast fl. 56—57½, ausnahmsweise auch fl. 58, Weide-Ochsen von fl. 51—55½ und deutsche von fl. 53—58 per 100 Kilogramm ohne Steuer.

Posen, 8. August. Die heutige ordentliche Generalversammlung der Posener Sprit-Actiengesellschaft genehmigte die von der Direction vorgeschlagene Dividende von 5 Procent für das abgelaufene Geschäftsjahr und ertheilte dem Aufsichtsrath und der Direction Decharge. Zweidrittel des Actiencapitals waren vertreten. (Tel. Dep. d. Bresl. Z.)

Eisenbahnen und Telegraphen.

* **[Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.]** Dem „Berliner Actionair" entnehmen wir den nachstehenden Artikel, obgleich derselbe in seinen Schlußfolgerungen nicht mit unsern Ansichten übereinstimmt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburg. In dem Privilegium vom 21. Juni 1875, wegen Ausgabe von 12,750,000 M. Prioritäts-Obligationen der Ges. an Stelle des gleichen Betrages von Stamm-Actien zum Bau der Linie Rothenburg-Stettin war bekanntlich den früher zu gleichem Zwecke emittirten Prioritäts-Obligationen Litt. H., I. und K. und einer event. noch zu emittirenden Priorität bis zur Höhe von 18,000,000 M. das Vorzugsrecht gewahrt. Da die Ges. unter diesen Umständen die neue Priorität nicht zubegeben vermochte, so wurde ferner bekanntlich der Beschluß, statt Actien Obligationen auszugeben, wieder aufgehoben und der Herr Handels-Minister vermocht, unter Annullirung des Privilegiums vom 21. Juli 1875 ein Privilegium zur Ausgabe des Obligationenrestes von 18,000,000 M. unter gleichen Rechten, wie sie den Obligationen Litt. H., I. und K. zustehen, zu extrahiren. Es ist daraus gefolgert, daß die Ges. nunmehr von dem Bau der Strecke Stettin-Swinemünde entbunden sei, bis der Coursstand ihrer Actien ihr die Ausgabe neuer Actien ermögliche. Die zwischen der Ges. und dem Handelsministerium gepflogenen Verhandlungen widersprechen dieser Annahme. Ueber diese Verhandlungen berichteten wir bereits in unserer Nummer 348 vom 3. Mai c. Folgendes: „Die Ges. hat zur Vollendung ihrer Strecke Rothenburg-Stettin noch einen Kapitalbetrag von 18,000,000 M. und behufs Aufnahme desselben im Wege einer Prioritäts-Anleihe ein Privilegium nachgesucht. Der Herr Handelsminister hat sich bereit erklärt, die Ertheilung des Privilegiums zu befürworten, falls die Ges. zur Sicherstellung des Baues der Strecke Stettin-Swinemünde eine Caution von 900,000 M. hinterlege. Die Ges. hat hiergegen remonstrirt und den Nachweis zu erbringen gesucht, daß sie der Cautionssumme behufs entsprechender Fortsetzung des Baues nicht entbehren könne. Darauf hin hat der Herr Handelsminister von jener Bedingung Abstand genommen. Die Ges. ist dabei jedoch gleichzeitig ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß im allgemeinen Staats- und Verkehrs-Interesse nicht die Rede davon sein könne, daß sie von dem Bau der Strecke Stettin-Swinemünde entbunden werde, und daß der Staat in dem § 21 des Eisenbahngesetzes von 1838 ein bereites Mittel besitze, die Ges. zum Bau zu zwingen. Darnach ist der Staat bekanntlich im Falle der Nichtinnehaltung der Baufristen für eine concessionirte Bahn berechtigt, nach fruchtlosem Ablauf einer Endfrist von 6 Monaten die Anlage so, wie sie liegt, für Rechnung der Gesellschaft unter der Bedingung zur öffentlichen Versteigerung zu bringen, daß die Ankäufer die Vollendung bewirken. Die Vollendung und Inbetriebnahme der ganzen Bahn muß concessionsmäßig bis zum 31. December 1876 erfolgen. Doch ist der Gesellschaft die Aussicht eröffnet, daß eine für die Nichtvollendung festgestellte Conventionalstrafe erlassen werde. Förmlich erlassen ist die Conventionalstrafe noch nicht." — Wir nehmen Veranlassung, diese Darstellung heute ausdrücklich zu bestätigen. Die Ges. ist von dem Bau der Strecke Stettin-Swinemünde nicht entbunden und sie wird auch nicht davon entbunden werden, da eine solche Entbindung die Voraussetzungen zerstören würde, unter welchen die Concession für die Strecke bis Stettin ertheilt ist. Nachsicht vermag die Staatsregierung in Rücksicht auf die Lage des Unternehmens zu üben. Aber diese Nachsicht findet ihre Grenzen in den allgemeinen Staats- und Verkehrs-Interessen. Ist dieser Zeitpunkt gekommen, so wird die Ges. ihre Verpflichtungen erfüllen müssen. Die Mittel dazu dürfte sie dann auch selbst dann zu beschaffen vermögen, wenn ihre Stammactien den Paricours noch nicht erreicht haben sollten. Die Emission von Prioritäts-Stamm-Actien z. B. würde sich schon heute ermöglichen lassen, ohne gegen das Gesetz zu verstoßen, welches die Ausgabe von Actien unter pari verbietet; in ihr liegt also jedenfalls ein Weg, um die Consequenzen des Gesetzes von 1838 zu umgehen.

Vorträge und Vereine.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.

Sitzung der naturwissenschaftlichen Section den 26. Juli 1876.

Herr Dr. G. Born: Ueber einen Thränennasengang bei den Amphibien.

An Larven von Pelobates fuscus, deren Hinterbeine etwa ½ bis ⅔ ihrer definitiven Länge erreicht haben, bemerkt man, namentlich wenn die Thiere zuvor in Alkohol oder noch besser in concentrirter Pikrinsäure gehärtet sind, einen ventralwärts leicht concaven, schmalen Streifen in der Haut, welcher aus der äußeren Ecke des Nasenloches zum inneren Theile des unteren Augenlides zieht. Genauer betrachtet, ergiebt sich, daß der Streifen dadurch aus der Umgebung hervortritt, daß ihm entsprechend die Haut undurchsichtiger, trüber (nach Pikrinsäure reiner und intensiver gelb) erscheint und zugleich durch einen deutlichen Pigmentstrich ausgezeichnet ist; entweder der vordere oder hintere Theil des Streifens zeigt sich häufig vertieft, — als Furche. Während und nach der Metamorphose bezeichnet nur noch der schmäler gewordene Pigmentstrich die Stelle, späterhin ist davon äußerlich gar nichts mehr zu sehen. Auf Schnitten erweist sich der Streifen als eine Epitheleinwachsung, in die dort stark verdickte Cutis, in den unteren Schichten des Epithels lagert reichlich schwarzes Pigment. Der Uebergang dieser Bildung in den gleich zu beschreibenden Canal, der bei älteren Thieren an der entsprechenden Stelle gefunden wird — ob durch Abschnürung oder durch Schließung einer Furche — ist noch nicht im Einzelnen verfolgt. Zerlegt man die Ethmoidalregion einer Larve, welche eben die Hornkiefer abgeworfen hat, in eine continuirliche Schnittserie, so erkennt man, daß die Nasenhöhle nach vorn in drei Blindsäcke ausläuft: einen oberen, auf dem Querschnitte rundlichen, mit dem durch einen engern Canal die äußere Nasenöffnung in Verbindung steht; einen unter diesem gelegenen abgeplatteten und einen dritten, viel kleineren, der in die äußere Furche, welche die beiden ersten mit einander bilden, eingeschoben ist. Alle drei sind durch Knorpelspangen von einander geschieden, die mit der knorpligen Nasenkapsel und dem septum in Zusammenhang stehen. Diese drei „Gänge" werden schon von Parker und Wiedersheim erwähnt und abgebildet. Die äußere Begrenzung des kleinsten Ganges bildet ein besonderer Hautknochen, der getrennt vom maxillare entsteht und sich wahrscheinlich zu den „Cornets" der Autoren umbildet. Gerade da, wo dieser kleinste Gang in den oberen einmündet, zweigt sich von seinem äußeren Theile ein Canal ab, der zuerst, von dem eben angeführten Hautknochen (lacrymale?) umschlossen, nach hinten läuft, dann dicht unter der Haut an der Außenseite der knorplichen Nasenkapsel oberhalb des maxillare hinzieht, endlich die hintere Begrenzung derselben überschreitet, um in dem innern Theile des freien Randes des unteren Augenlides zweigetheilt auszumünden. Der Kanal ist von Flimmerepithel ausgekleidet und besitzt ziemlich derbe, bindegewebige Wandungen. Er liegt genau an der Stelle des oben beschriebenen Streifens jüngerer Larven. Auch an fertigen Batrachieren war er mittelst Schnittserien leicht aufzufinden. Entfernt man an einem ausgewachsenen Frosche oder einer Kröte die Nasenkuppe dicht hinter dem Ostium cutaneum, wodurch die drei „Nasengänge" bloßgelegt werden, so gelingt es ohne Mühe eine feine Borste in den äußeren, kleinsten einzuführen und soweit vorzuschieben, daß sie am freien Rande des unteren Lides wieder zum Vorschein kommt, in umgekehrter Richtung ist die Sondirung des Kanals etwas schwieriger, doch immerhin ausführbar.

Schlägt man die Haut von der oberen Fläche der Nase nach der Seite herunter, so bemerkt man bei vorsichtiger Präparation, daß etwas hinter dem Ansatze des Nasenflügelknorpels, ein derber Strang, aus der Nasenwand aus- und sogleich in die Haut eintritt. Aus dieser läßt er sich eine Strecke weit leicht herausschälen, am Lide wird das schwieriger. Schneidet man den Strang an, so findet man ein Lumen; eine Borste in dasselbe eingeführt, tritt vorwärts in der Nasenhöhle, rückwärts am freien Lidrande heraus. Ein Kanal von ganz ähnlichem Verlaufe ist auch bei Triton und Salamandra sowohl auf Schnittserien, als auch durch Sondirung nachweisbar; Perrenibranchiaten wurden darauf hin noch nicht untersucht. Beim Molch öffnet er sich im vorderen Nasenraume unter einem Wulste, der an der äußeren Wand die Kieferhöhle von der eigentlichen Nasenhöhle abgrenzt, liegt weiter rückwärts zwischen knorpliger Nasenwand und maxillare, dann im maxillare selbst, darauf im frontale anterius (lacrymale); beim Austritt aus diesem Knochen zerfällt der bis dahin einfache Kanal in zwei Aeste, die dicht bei einander im inneren Augenwinkel auf der Hautoberfläche ausmünden. Den geschilderten Beziehungen und wohl auch der Entstehung nach, soweit dieselbe bis jetzt zu übersehen ist, ist der hier für die Anuren und Urodelen beschriebene Kanal als Homologon des ductus nasolacrymalis der höheren Wirbelthiere anzusehen. Näheres darüber muß einer ausführlichen Mittheilung vorbehalten bleiben.

Hierauf sprach Hr. Prof. Grube über die bisher in Schlesien gefundenen Egelarten, und machte auf einige aufmerksam, die leicht vorkommen könnten, wie der am Wels schmarotzende Fischegel (Piscicola fasciata Koll.). Derselbe wünschte zugleich sichere Nachricht, wo man den medicinischen Blutegel in Schlesien oder dem Großherzogthum Posen noch im natürlichen Aufenthalt anträfe. An vorgelegten Exemplaren wurde der Unterschied der Clepsine marginata Müll. und Cl. paludosa Moq. Tand. erläutert.

Zum Schluß zeigte derselbe einige neue Sipunculiden, namentlich ein Phascolosoma (Ph. japonicum), welches Dr. Dybowski aus dem nordjapanischen Meere eingesandt hatte und welches mit dem Rüssel eine Länge von 68 Millimeter erreicht. Es gehört zu der Gruppe mit Hakenkränzen am Rüssel und 4 Retractoren und besitzt etwa 30 Längsmuskeln des Leibes und eine einfache Reihe von etwa 28 Fühlern, ist, wie die meisten, graulich mit zahlreichen braunen rundlichen, in der Gegend des Afters und am Leibesende mit größeren und gehäuften Papillen besetzt, und die Partie vom After bis zu den Fühlern höchstens eben so lang, meist aber merklich kürzer als der eigentliche Leib. Die oberen Retractoren entspringen zwischen dem 1. und 2., die unteren zwischen dem 2. und 3. Drittheil des Leibes. Die Zahl der Hakenkränze scheint sich mit dem Alter zu vermindern und bis auf 30 zu sinken, während kleine Exemplare deren bis 70 und mehr erkennen lassen. Ein Aspidosiphon von St. Vincent erinnert lebhaft an A. Steenstrupii, scheint sich aber darin von diesem zu unterscheiden, daß auf dem Nackenschilde entschieden conische Papillen stehen und dessen Hinterrand von einem Kranze flacher größerer mit opalweißem oder gelbem Mittelfleck versehenen umgeben ist, worauf dann viele Ringe kleinere ganz gelber folgten. Das gerundet-conische Leibesende hat ein ansehnliches weißes glattes Mittelfeld, von dem an 30 mit Papillchen besetzte Strahlen ausgehen. So weit der Rüssel ausgestreckt war, zeigte er nur Kränze von ausnehmend kleinen Häkchen, zwischen diesen Kränzen keine bloß Papillen tragende.

Grube. Römer.

Literarisches.

* **[Die Natur,]** Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände. (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins.) Herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag. Nr. 33. Inhalt: Die Ausstellung wissenschaftlicher Apparate in South Kensington, London. Von Max Borns. — Internationale Ausstellung des Vereins für Geflügel-, Vogel- und Kaninchenfreunde in Wien. Von Heinrich Zaorlek. Mit Abbildung: Von der Geflügel-Ausstellung zu Wien. Originalzeichnung für die „Natur" von Franz Kollarz. — Ein neues Werk über Peru. Von K. Keck. (Schluß.) — Literatur-Bericht: 1. Dr. Leop. Jos. Fitzinger, Der Hund und seine Rassen. 2. Dr. K. Prantl, Lehrbuch der Botanik für Mittelschulen. — Physikalische Mittheilungen: Zur Lösung des Problems der Anziehung. — Geographische Bilder: D'Albertis in und über Neu-Guinea. — Hygienische Mittheilungen: Freie Luft in Schule und Haus. — Culturgeschichtliche Mittheilungen: 1. Das künstliche Ausbrüten und die Hühnerzucht. 2. Der Geruch der Heiligkeit.

---

* **[Das zweite Juli-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart"]** (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Fernan Caballero. Von Heinrich Keiter. — Das moderne Japan. Von Friedrich von Hellwald. III. — Die militärische Verwaltung feindlichen Gebietes. — Peru, seine neueste Geschichte und gegenwärtige Lage. III. — Henri Taine. Von Leopold Katscher. — Chronik der Gegenwart: Todtenschau. Literarische Revue.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 7. August. Der König und die Königin von Sachsen sind gestern Abend, von Ragatz kommend, hier eingetroffen.

Wien, 8. August. Die von hier gemeldete Nachricht, Serbien habe bereits die Mediation der Großmächte nachgesucht, ist nach der Mittheilung des Telegraphischen Correspondenz-Bureaus bis jetzt unbegründet.

London, 8. August. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses interpellirte Anderson die Regierung wegen der türkischen Grausamkeiten. Mehrere Redner secundirten demselben und griffen Disraeli und Elliot an, welche die aus Bulgarien gemeldeten Thatsachen als übertrieben bezeichnet hatten. Bourke vertheidigte Disraeli und Elliot gegen diese Vorwürfe und verlas einen Bericht Baring's, worin zugestanden wird, daß die Türken die betreffenden Grausamkeiten begangen haben, gegen 60 Dörfer zerstörten und circa 12,000 christliche Einwohner tödteten.

Konstantinopel, 8. August. Officielle Meldungen bestätigen die bereits bekannten Nachrichten über die Kämpfe bei Knjazevac und Senidze, und den Vormarsch Hassans. Sie melden ferner von einem neueren Gefecht bei Sobouktja; die Serben wurden nach siebenstündigem Kampfe zurückgeschlagen und die Dörfer Iraikoftcha, Bilek und Dorsi Petza während des Kampfes niedergebrannt. Der Angriff der Serben auf die türkischen Verschanzungen bei Pedia Zwornik wurden zurückgeschlagen.

Bukarest, 8. August. Kammer. Das Programm des neuen Cabinets: Aufrechterhaltung der Constitution und Gesetze, Decentralisirung und Verbesserung der Finanzlage durch Sparsamkeit und Rechtschaffenheit, und bezüglich der äußeren Politik strenge Neutralität unter Ueberwachung der öffentlichen Sicherheit und der Landesgrenzen.

Telegraphische Privat-Depeschen der Breslauer Zeitung.

Glogau, 8. August. Das Bundesschießen wurde um 3 Uhr beendet; König ist Rouleauxfabrikant Schröder aus Striegau mit 57 Zirkeln; derselbe erhält die Ehrengabe der Stadt Glogau, einen silbernen Tafelaufsatz im Werthe von 300 Mark und vom Schützenbund eine goldene Medaille. Erster Ritter ist Braumeister Hain aus Breslau

mit 56 Zirkeln; derselbe erhält die Ehrengabe der Glogauer Gilde, einen silbernen Humpen im Werthe von 240 Mark. Zweiter Ritter wurde Conditor Flöder aus Glogau mit 56 Zirkeln; derselbe erhält eine Nähmaschine im Werthe von 150 Mark, außerdem Beide vom Bunde silberne Medaillen. Die Proclamation erfolgt um 6, der Einmarsch um 7, das Bankett um 8 Uhr. Der Oberpräsident hat abgesagt.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 8. August. Anläßlich der nunmehr beendigten Verhandlungen in der Affaire Salonichi, wobei die Pforte in allen Punkten die Forderungen Deutschlands und Frankreichs erfüllt, bringt der „Reichsanzeiger" eine Uebersicht des Ganges der Verhandlungen. Dieselbe schließt: Somit ist die Angelegenheit jetzt zum befriedigenden Abschluß geführt, unter festem Zusammenwirken beider zunächst betheiligten Regierungen, sowie in dem gemeinsamen Interesse der übrigen bei Sühne eines so schweren Verbrechens gleichmäßig interessirten Mächte.

Berlin, 8. August. Die Dividende der Laurahütte ist auf 2 Procent festgesetzt. Die Gesammt-Abschreibungen betragen ebenfalls 2 Procent.

Wien, 8. August. Die „Neue Freie Presse" meldet: Die Serben räumten Saitchar, welches die Türken ohne Kampf besetzten. Osman Pascha schlug sein Hauptquartier in Saitchar auf.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 240, 50. 1860er Loose 100, 25. Staatsbahn 459, 50. Lombarden 127, —. Rumänen 15, —. Disconto-Commandit 110, 75. Laurahütte 61, 25. Fest.

Weizen (gelber) Septbr.-Octbr. 191, —, April-Mai 201, —. Roggen August 147, 50, Septbr.-Octbr. 150, —. Rüböl September-October 64, 80. April-Mai 65, 70, Spiritus August-Septbr. 47, 10, Septbr.-Octbr. 47, 80.

Berlin, 8. August. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oesterr. Credit-Act.	240, —	237, —	Wien kurz	165, —	164, 05
Oest. Staatsbahn	459, —	451, 50	Wien 2 Monat	164, 15	163, 15
Lombarden	127, —	125, —	Warschau 8 Tage	265, 65	265, 75
Schles. Bankverein	83, 25	83, 25	Oesterr. Noten	165, 30	164, 40
Bresl. Discontobank	62, 25	62, 25	Russ. Noten	266, 25	266, 15
Schles. Vereinsbank	88, 25	88, 25	4½ % preuß. Anl.	104, 80	104, 60
Bresl. Wechslerbank	67, —	67, —	3½ % Staatsschuld	94, 20	94, 20
Laurahütte	61, 75	61, 75	1860er Loose	100, 29	99, 70

Zweite Depesche, 3 Uhr 5 Min.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Posener Pfandbriefe	95, 25	95, 25	R.-O.-U.-St.-Prior.	109, 25	109, 25
Oesterr. Silberrente	58, —	56, 80	Rheinische	116, —	115, 70
Oest. Papierrente	55, —	54, —	Bergisch-Märkische	82, —	81, 80
Türk. 5 % 1865r Anl.	11, 75	11, 60	Köln-Mindener	102, 10	101, 75
Poln. Liq.-Pfandbr.	67, 10	67, 10	Galizier	82, —	81, 80
Rum. Eisenb.-Obl.	14, 90	14, 90	London lang	20, 41½	—, —
Oberschl. Litt. A.	137, 25	137, 90	Paris kurz	81, 05	—, —
Breslau-Freiburg	75, 25	75, 75	Reichsbank	155, —	155, 20
R.-O.-U.-St.-Act.	105, 60	105, 50			

Nachbörse: Credit-Actien 239, 50. Franzosen 459, —. Lombarden 127, —. Disconto-Commandit 110, 70. Dortmund 6, 70. Laura 61, 20. Sächs. Anleihe 71, 20.

Fest, mäßiges Geschäft. Intern. besser, namentlich Franzosen, Bahnen, Banken. Auslandsfonds anziehend. Industriewerthe behauptet. Deutsche Anlagen theilweise höher. Discont 2½ pCt. Nach Schluß schwächer.

Frankfurt a. M., 8. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 119, 75. Staatsbahn 229, 75. Lombarden —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 8. August, 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Credit-Actien 119, 50 à 118, 62. Staatsbahn 229, 50 à 228, 62. Lombarden 63⅝. Abgeschwächt.

Wien, 8. August. 11 Uhr 15 Minuten. [Vorbörse.] Credit-Actien 146, 80. Staatsbahn 277, 50. Lombarden 78, 75. Napoleonsd'or 9, 78. — Durchweg fest.

Wien, 8. August. [Schluß-Course.] Schluß schwächer.

	8.	7.		8.	7.
Papierrente	66, 50	66, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	277, 50	275, 25
Silberrente	70, 25	69, 75	Lomb. Eisenbahn	77, 75	78, —
1860er Loose	111, 20	101, 70	London	123, 25	123, 90
1864er Loose	130, 70	131, 20	Galizier	198, 50	199, 75
Creditactien	146, —	145, 30	Unionsbank	59, —	58, 75
Nordwestbahn	128, 75	128, 25	Deusche Reichsbank	60, 50	60, 70
Nordbahn	180, 75	180, 50	Napoleonsd'or	9, 80½	9, 82
Anglo	73, 75	73, 25			
Franco	12, 50	12, 25			

Paris, 8. August. [Anfangs-Course.] 3% Rente 70, 65. Neueste Anleihe 1872 106, 37. Italiener 72, 20. Staatsbahn 568, 75. Lombarden —, —. Türken 12, 25. Spanier —, —. Fest.

London, 8. August. [Anfangs-Course.] Consols 96, 11. Italiener 71¾. Lombarden 6 7/16. Türken 12, 01. Wetter: Schön.

Newyork, 7. August, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 11⅞. Wechsel auf London 4,88½. Bonds de 1885 5/20 116. 5% fundirte Anleihe 117⅛. 5/20 Bonds de 1887 119¾. Erie-Bahn 13⅝. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 11½. Raff. Petroleum in Newyork 17¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 17⅝. Mehl 5, 90. Mais (old mixed) 57. Rother Frühjahrsweizen 1, 22. Caffee Rio 16⅝. Havanna-Zucker 8¾. Getreidefracht 6¼. Schmalz (Marke Wilcox) 12. Speck (short clear) 10⅞.

Berlin, 8. August. [Schlußbericht.] Weizen fester, September-October 191, —, October-November 194, 50, April-Mai 202, —. Roggen behauptet, August 147, 50, Septbr.-Octbr. 149, 50, April-Mai 156. Rüböl fester, Septbr.-October 64, 90, April-Mai 65, 80. Spiritus träge, loco 47, 50, August-September 47, —, September-October 47, 80, April-Mai 49, —. Hafer August 149, September-October 145, 50.

Stettin, 8. Aug., 1 Uhr 16 Minuten. Weizen ruhig, Sept.-October 196, 50, October.-November 199, —, April-Mai 203, 50. Roggen ruhig, August 143, —, September-October 146, —, October-Novbr. 149, 50, April-Mai 154, —. Rüböl geschäftslos, August 64, —, September-October 64, —. Spiritus loco 45, 70, August-September 45, 30, Septbr.-October 46, —, April-Mai 47, 50. Petroleum Septbr.-Octbr. 14, 50.

Köln, 8. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen per November 19, 95, per März 20, 65. Roggen per November 14, 85, per März 15, 55. Rüböl loco 35, —, per Novbr. 34, 50. Hafer loco 19, —, per October 15, 20.

Hamburg, 8. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen still, August 185, October-November 193. Roggen ruhig, August 144, —, October-November 149. Rüböl behauptet, loco 66, October 65. Spiritus ruhig, August 36¾, Septbr.-October 37¾, October-November 37½, April-Mai 38¾. Wetter: Heiß.

Amsterdam, 8. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen pr. November 286, —, pr. März —, —. Roggen pr. October 183, —, pr. März — —. Rüböl loco —, pr. Herbst —, pr. März —. Raps, pr. October 392.

Paris, 8. August. [Productenmarkt.] Mehl steigend, August 59, 75, Septbr.-October 61, 25, Septbr.-December 62, —, Novbr.-Februar 63, —. Weizen steigend, August 26, 50, Sept.-Octbr. 27, —, Sept.-Decbr. 28, 50. Novbr.-Febr. 29, —. Spiritus fest, August 44, 50, Sept.-December 45, 75. Wetter: Schön.

Glasgow, 8. Aug., Mittags. Roheisen 56, 4.

Frankfurt a. M., 8. Aug., Abends 7 Uhr 4 Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Breslauer Ztg.) Credit-Actien 117, 37. Staatsbahn 227, 50. Lombarden 63. Silberrente —, —. 1860er Loose —, —. Galizier —, —. Matt.

Paris, 8. Aug., Nachm. 3 Uhr — Min. [Schluß-Course.] (Orig.-Depesche der Breslauer Ztg.) 3% Rente 70, 40. Neueste 5% Anleihe 1872 106, 12. Italienische 5% Rente 71, 75. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 566, 25. Lombardische Eisenbahn-Actien 160, —, do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 10, do. de 1869 66, —. Türkenloose 38, —. Unentschieden, Schluß matt.

London, 8. Aug., Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 96, 03. Italienische 5% Rente 71¼. Lombarden 6, 07. 5% Russen de 1871 91. 5% Russen de 1872 90½. Silber 51⅜. Türkische Anleihe de 1865 12, 01. 6proc. Türken de 1869 12¾. 6proc. Vereinigte Staaten per 1882 106⅛. Silberrente 57. Papierrente 54. Berlin 20, 64. Hamburg 3 Monat 20, 64. Frankfurt a. M. 20, 64. Wien 12, 57. Paris 25, 40. Petersburg 30½. Platzdiscont — pCt. Bankeinzahlung 7000 Pfd. Sterl.

⚒ Marktberichte haben für die Oeffentlichkeit nur dann einen Werth, wenn die darin ausgesprochenen Meinungen und Urtheile objectiv und unparteiisch gehalten sind und auf Wahrheit beruhen. Der letzte Kohlenbericht in Nr. 363 einer hiesigen Zeitung ist jedoch so abgefaßt, daß jeder Sachkundige auf den ersten Blick erkennen muß, daß derselbe **nur** im Interesse des Berichterstatters geschrieben ist.

Wenn auch Louisenglück-Würfelkohle durch einige Wochen ihrer früheren Qualität nicht ganz gleich kam, und auch Wildensteinsseegen-Kohle nicht zu den allerschlechtesten Marken zu zählen ist, so ist doch auch die Qualiät **dieser** schon oft abfällig gewesen, und bleibt Louisenglück-Marke bis jetzt immer noch eine der beliebtesten Oberschlesiens.

Die jüngste Preisherabsetzung derselben ist für die Consumenten doch nur von Vortheil. Dem Herrn Berichterstatter mit seiner theueren Waare scheint freilich damit ein Strich durch die Rechnung geschehen zu sein.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. August.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	760,5	SW. leicht.	halb bedeckt.	15,6	See ruhig.
7-8	Valencia	765,6	S. leicht.	bedeckt.	15,6	See ruhig.
7-8	Yarmouth	766,0	WNW. still.	heiter.	18,3	See sehr ruhig
7-8	St. Matthieu	766,7	N. leicht.	Dunst.	14,0	See sehr ruhig
7-8	Paris	—	—	—	—	
7-8	Helder	764,8	SSW. leicht.	heiter.	18,7	
7-8	Kopenhagen	773,8	WSW. leicht.	bedeckt.	17,3	
7-8	Christiansund	759,0	SSW. still.	Regen.	19,0	See sehr ruhig
7-8	Haparanda	771,4	SO. leicht.	klar.	13,0	
7-8	Stockholm	760,4	S. leicht.	Regen.	16,9	
7-8	Petersburg	763,5	NW. still.	klar.	14,4	
7-8	Moskau	764,8	NW. still.	halb bedeckt.	16,7	
7-8	Wien	766,1	still.	klar.	17,0	
7-8	Memel	765,9	SO. still.	heiter.	18,0	See ruh. Thau
7-8	Neufahrwasser	765,3	SSW. still.	wolkig.	20,8	Dunstig.
7-8	Swinemünde	765,6	WNW. schw.	bedeckt.	18,1	See ruhig.
7-8	Hamburg	765,8	SW. leicht.	halb bedeckt.	18,5	
7-8	Sylt	761,9	WSW. mäßig	bedeckt.	19,1	
7-8	Crefeld	766,5	S. still.	Regen.	17,4	Thau.
7-8	Kassel	768,3	SW. leicht.	klar.	16,2	Nebel.
7-8	Carlsruhe	766,5	NO. leicht.	klar.	17,4	
7-8	Berlin	766,3	S. leicht.	halb bedeckt.	19,5	Nachts Regen.
7-8	Leipzig	767,5	SSO. still.	wolkig.	16,7	Früh Regen.
7-8	Breslau	768,5	still.	Dunst.	15,4	st. Höhenrauch

Uebersicht der Witterung: Sehr ruhige Witterung mit leichten Winden und Windstillen herrscht über ganz Mittel- und Nord-Europa. Die Temperatur hat im Osten ab, in Deutschland größtentheils zugenommen. Der Himmel ist in Süddeutschland, wo das barometrische Maximum liegt, klar, sonst meist bewölkt oder trübe.

Als Verlobte empfehlen sich:
Valeska Korpus,
Theodor Maelich,
Betriebs-Secretair der O.-S. E.
Breslau, den 8. August 1876.

Emil Hillmann,
Fanni Hillmann, geb. **Young,**
Vermählte. [1406]
Breslau, den 2. August 1876.

Durch die Geburt eines kräftigen Jungen wurden hoch erfreut [1412]
Max Lubisch,
Adelhaid Lubisch, geb. **Müller.**
Breslau, den 7. August 1876.

Heute wurde meine Frau **Emilie,** geb. **Albrecht,** von einem Knaben glücklich entbunden. [598]
Miechowitz OS., 7. August 1876.
Schimmek, Postverwalter.

Heute wurde uns ein Sohn geboren.
Fraustadt, den 7. August 1876.
Neufließ und Frau.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute Morgen 7 Uhr wurde meine liebe Frau **Sina,** geb. **Hoffmann,** von einem Knaben glücklich entbunden.
Groß-Strehlitz OS., den 7. August 1876.
[2320] Dr. **Grätzer.**

Heute Nachmittag 5 Uhr starb nach schweren Leiden meine liebe Frau **Elise,** geb. **Ehlert,** in noch nicht vollendetem 31. Lebensjahre. [2325]
Mit der Bitte um stille Theilnahme zeige ich das allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung an.
Breslau, den 7. August 1876.
Gustav Noth, Apotheker.

Heute Nacht 1½ Uhr wurde uns unser inniggeliebter freundlicher **Walter** im zarten Alter von 6 Monaten durch den Tod entrissen. [1428]
Breslau, den 8. August 1876.
Anton Böhm,
Elisabeth Böhm, geb. **Strack.**

Am 7. d. Mts. verstarb der Königliche Eisenbahn-Directions-Präsident [2326]

Herr L. Lentze.

Das Oberschlesische Eisenbahn-Unternehmen verliert in ihm einen hingebenden Förderer seiner Interessen. Die Mitglieder der Direction betrauern einen wohlwollenden Vorgesetzten und jederzeit aufrichtigen Freund.

Seine hervorragenden und liebenswürdigen Eigenschaften sichern dem Verstorbenen dauernd ein treues und ehrendes Andenken.

Breslau, den 8. August 1876.

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Durch den gestern erfolgten Tod des Königl. Eisenbahn-Directions-Präsidenten

Herrn Lentze

hat die Oberschlesische Eisenbahn-Gesellschaft einen schweren und schmerzlichen Verlust erlitten.

Als Vorsitzender der Königl. Direction hat der Heimgegangene seit vielen Jahren in treuester Hingabe an das ihm anvertraute, schwierige Amt verstanden, die Interessen des von ihm geleiteten Unternehmens nach allen Richtungen wahrzunehmen und seine Amtspflichten mit Umsicht, seltener Pflichttreue, grosser Humanität und persönlicher Liebenswürdigkeit zu erfüllen. [2311]

Breslau, den 8. August 1876.

Der Verwaltungsrath der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Heut Nacht entschlief sanft unser unvergeßlicher Vater, Schwiegervater und Großvater, der Lehrer an der Vorbereitungsklasse des Gymnasiums zu Bunzlau

August Engmann

im 66. Lebensjahre. Dies zeigen in tiefer Trauer seinen vielen Schülern und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme an

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Bunzlau und Schweidnitz, den 8. August 1876.

Heute verschied hier in Schwersenz unser heißgeliebter Gatte, Vater, Bruder, Schwager, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann **A. Freund** aus Breslau, was wir allen Verwandten und Bekannten hiermit anzeigen. [1415]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Schwersenz, Breslau, den 6. August 1876.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Prem.-Lieut. im 2. Garde-Drag.-Regiment Herr Frhr. v. Brandt in Berlin mit Frl. Helene Bloch in Großdorf. Herr Pastor Hundt in Calbe a. S. mit Frl. Julie Riese in Wernigerode. Herr Dr. med. Klotz mit Frl. Martha Zäpernick in Dresden.

Verbindungen: Kgl. Oberförster Herr Volkmann in Lanskerofen mit Frl. L. Krusemarr in Köslin.

Geburten: Eine Tochter: dem Kaiserl. Post-Director u. Lieut. a. D. Herrn v. Borch in Ueckermünde, dem Capitain-Lieut. Herrn v. Zitzewitz in Wundichow, dem Gen.-Major von der Armee Herrn v. Böhn in Arnstadt.

Todesfälle: Herr Pastor Krüger in Schraplau. Herr Dr. med. Fricke in Berlin. Lt. im Brandenb. Jäger-Bat. Nr. 3 Herr Schmidt in Bornim.

Ich verreise auf drei Wochen.
[1403] **Dr. Korn.**

G. M. Bfe. erh. — N. fr. m. v. D. XX m. i. D. best. sp. S. st.

J. O. O. F. Morse □. 9. VIII. V. A. 8½.

Bin vom 10. August bis Anfang September verreist. [2331]
Dr. Grempler,
Sanitätsrath.

Mein Amt als Rechts-Anwalt und Notar werde ich in Neustadt OS. den 1. Sept. c. antreten. [603]
Neisse, im August 1876.
Gerstenberg.

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. August c. tritt zum Hamburg-Lübeck-Preußischen Verbandtarife via Güstrow-Stettin ein Nachtrag IV. mit ermäßigten Frachtsätzen für Holztransporte in Kraft und ist bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.
Breslau, den 4. August 1876.

An Stelle des Tarifs vom 1./13. Mai 1873 tritt für den südrussisch-österreichisch- und südrussisch-galizisch-deutschen Verband-Güter-Verkehr vom 1./13. September $\frac{\text{a. St.}}{\text{n. St.}}$ dieses Jahres ab ein neuer erweiterter Verbandtarif, in welchen jedoch Stettin nicht aufgenommen ist, mit der Maßgabe in Kraft, daß die im Tarif vom 1./13. Mai 1873 für Stettin eingeführten Frachtsätze, desgleichen die für Breslau und Berlin, insoweit sich dieselben in Folge der anderweiten Classification billiger stellen, als die Frachtsätze des neuen Tarifs, noch bis zum 1. October d. J. Giltigkeit haben. [2327]

Druck-Exemplare des neuen Tarifs sind auf den Verbandstationen Kattowitz, Oppeln, Breslau und Posen zu haben.
Breslau, den 8. August 1876.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 10. d. Mts. ab treten im nachbarlichen Verbandverkehr mit der Märkisch-Posener Eisenbahn die vom Tarifverbande vereinbarten Specialbestimmungen zum Betriebs-Reglement in Kraft. [2342]
Breslau, den 5. August 1876.

Directorium.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 31. Juli 1876.

Activa.

Cassen- und Wechsel-Bestände	Rmk.	4,585,133. 14.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	429,566. 88.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	33,392,016. 23.
Kündbare dito	„	439,530. —.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	210,125. —.
Lombard-Darlehne	„	318,915. —.
Grundstück-Conto	„	251,823. 55.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	221,145. 39.
Verschiedene Activa (Pfandbrief-Zinsen) Verwaltungs-Kosten 2c.	„	1,088,201. 11.
	Rmk.	40,936,456. 30.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	32,031,350. —.
Creditoren im Conto-Corrent	„	15,608. 33.
Verschiedene Passiva (Hypotheken-Zinsen), einzulösende Coupons 2c.	„	1,389,497. 97.
	Rmk.	40,936,456. 30.

Breslau, den 7. August 1876.
Die Direction. [2340]

Concordia.

Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital der Gesellschaft: 30,000,000 Mark.

Die **CONCORDIA** übernimmt **Lebens-Versicherungen** gegen feste und sehr mäßige Prämien. [7000]

Geschäfts-Resultate pro ultimo Juli 1876.

Versicherte **Capitalien**	128,254,089	Mark.
Gesammtfonds der Gesellschaft ultimo 1875	65,216,044	„
Ausbezahlte **Versicherungs-Capitalien** seit Eröffnung des Geschäfts	16,508,361	„

Prospecte und Antrags-Formulare und jede gewünschte Auskunft ertheilen bereitwilligst und unentgeltlich:

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der „Concordia",
in Breslau, Bureau jetzt **Junkernstraße Nr. 12, I.**

Th. Wambera, Schuhfabrik.

Zeige dem hochgeehrten Publikum an, daß ich außer meinem Geschäft Weidenstr. 32, noch ein Schuhgeschäft **Bischofstr. 12**, 1. Et., neb. d. König v. Ungarn, eröffnet habe. Breslau, den 8. August 1876. **Th. Wambera.**

Für Haarleidende!

Herrn **Edmund Bühligen**, Gohlis, Leipzig.

(Zeugniß Nr. 16173.) Benachrichtige Sie **mit Vergnügen, daß mein Vertrauen zu Ihnen gerechtfertigt ist, meine Haare werden dichter und wachsen rasch, auch die lästigen Schuppen sind verschwunden. Ihnen meinen tiefgefühltesten Dank sagend**, zeichnet
[2308] **Elise Brodhag.**
Elsterstein, Rheinbaiern, 17./5. 1873.

Sonntag, den 13. August bin ich in Breslau im Hotel „zur goldenen Gans" von früh 10—5 Uhr Nachm. persönlich zu sprechen.
Bühligen.

Bad Langenau.

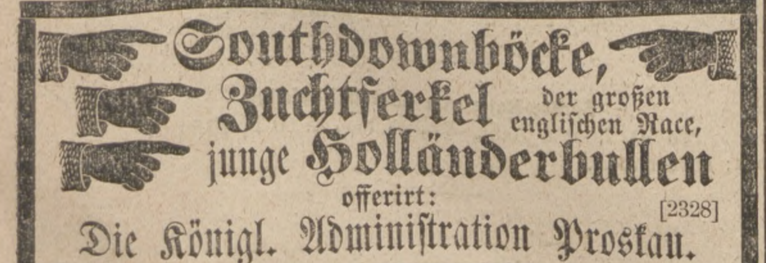
Von jetzt ab sind **Wohnungen** zu ermäßigten Preisen zu haben. Nicht-Curgäste, welche nach dem 15. August in den Anstaltshäusern Wohnung nehmen, sind von Zahlung der Curtaxe befreit. [602]

Die Bade-Verwaltung.

Felix Lober & Co., Breslau,

Sadowastraße Nr. 62,

empfehlen zur geneigten Beachtung:
Locomobilen und **Dreschmaschinen** aus der bewährten Fabrik von Charles Burrell & Sons in Thetford, **Dreschmaschinen** zum Hand- und Göpelbetrieb, Sack'sche **Drillmaschinen, Siedemaschinen, Schrotmühlen, Haferquetschen, Rübenschneider, Rapskuchenbrecher**, Coleman'sche **Cultivatoren, Kartoffel-Aushebepflüge** von Franz Brotzler in Kaiserslautern.
Reparaturen werden prompt ausgeführt. Cataloge versenden auf Wunsch gratis und franco. [2338]



Ein Philologe ertheilt **Unterricht** in den alten Sprachen, im Franz., Engl., Italienischen. Frank. Offerten unter C. D. 400 postlag. Breslau.

Für eine junge jüdische Dame, jüngste Tochter eines achtungswerthen Hauses, wird, da die Eltern sich zur Ruhe setzen wollen, **eine passende Partie gesucht.** Vermögen vorhanden. Die Dame ist unterrichtet, hübsch und voll Herzensgüte. Junge Leute aus guter Familie, die sich bewußt sind, einige Garantie für die Zukunft bieten zu dürfen, werden gebeten, unter M. X. 22 postlagernd Breslau anzuknüpfen. Es wird ersucht, in Angabe der Verhältnisse und Ansprüche genau und ausführlich zu sein, und wenn möglich Photographie beizufügen. [1343]

Pension in Liegnitz.

Zwei Knaben, welche Schulanstalten in Liegnitz besuchen wollen, finden bei sorgsamer Pflege und Aufsicht in meinem Hause freundl. Unterkommen.
Liegnitz, den 8. August 1876.
Seyffarth, Oberdiakonus.

Zur **Aufstellung** von technischen wie auch architektonischen Entwürfen und Kosten-Anschlägen; **Uebernahme** von Bauleitungen und Bau-Abrechnungen; **Anfertigung** von Situations- und Nivellements-Plänen, baulicher Gutachten; Feuerversicherungs-Taxen, Bauverträgen und anderer in dieses Fach schlagender Arbeiten, empfiehlt sich gegen angemessenes Honorar.
Schweidnitz. [1922] **F. Olbricht.**
Hotel König. Architekt.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [127]
Silvester Anton Kleineidam
in Firma: **S. A. Kleineidam** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Accord ein Termin
auf den 26. September 1876, Vormittags 11 Uhr,
vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Dr. George, im Zimmer Nr. 47 des 2. Stocks des Stadt-Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.

Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Concursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Accord berechtigen.

Die Handelsbücher, Bilance und Inventarium und der vom Verwalter über die Natur und den Charakter des Concurses erstattete Bericht liegen im Bureau XII a. zur Einsicht der Betheiligten offen.
Breslau, den 2. August 1876.
Königl. Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.

Bekanntmachung.

Bei der heut stattgefundenen fünften Auslosung der Obligationen der **Gleiwitzer Stadt-Anleihe** vom Jahre 1870 im Betrage von 120,000 Thlr. sind gezogen worden:

1. Lit. A. zu 200 Thlr. Nr. 29. 78.
2. Lit. B. zu 100 Thlr. Nr. 123. 179. 282. 283. 291. 483. 532. 783. 811. 827. 853. 865. 896. 930. 934. 954. 980. 1046.
3. Lit. C. zu 50 Thlr. Nr. 1100. 1111. 1120.

Diese Obligationen werden hiermit zur Zurückzahlung am 2. Januar 1877 gekündigt und findet nach diesem Termine eine weitere Verzinsung nicht mehr statt. [604]

Die Rückzahlung erfolgt bei der Stadt-Haupt-Kasse zu Gleiwitz gegen Zurückgabe der gezogenen Obligationen nebst den dazu gehörigen Zins-Coupons und Talons.
Gleiwitz O.-S., den 31. Juli 1876.
Der Magistrat.
Kreidel.

Fortsetzung der Auction v. Klempnerwaaren 2c.

Für fremde Rechnung werde ich **Freitag, d. 11. August, Vormittags von 9½ Uhr** und Nachmittags von 3 Uhr ab, in meinem Auctionsgelaß, **Ohlauerstraße Nr. 65, 1. Et.:** noch **19 Original-Kisten, enthaltend:**
Hänge-, Wand-, Tisch-, Küchen- und andere Lampen, Champagnerkühler, Büchsen, Leuchter und verschiedene andere Blechsachen, Vogelbauer 2c.
meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern. [2196]
Der Kgl. Auct.-Commissarius
G. Hausfelder,
Ohlauerstraße 65.

Gesuchte Lehrerin.

An der Privat-Töchterschule zu Filehne an der Ostbahn ist sogleich oder zum 1. October die Stelle einer Lehrerin zu besetzen. Bewerbungen nebst Zeugnissen erbittet [2293]
Filehne, **A. Berger,**
im August 1876. Vorsteher.

Bekanntmachung.

Die Tischlerarbeiten zu dem im Bau begriffenen Kreis-Ständehause hierselbst sollen und zwar in zwei Loosen:
a. die Arbeiten im Keller und im Dachgeschoß, veranschlagt auf 3519 Mark,
b. die Arbeiten im Erdgeschoß und im ersten Stockwerk, veranschlagt auf 7580 Mark, [599]
im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Kostenanschlag, Bedingungen und Zeichnungen können im Bureau des Kreis-Ausschusses hierselbst während den Amtsstunden eingesehen werden.

Versiegelte Offerten mit der Aufschrift:
„Gebot auf die Tischlerarbeit im Keller und Dachgeschoß im Kreisständehause,"
„Gebot auf die Tischlerarbeit im Erdgeschoß und ersten Stockwerk im Kreisständehause,"
sind bis
Freitag, den 15. September c., Vormittags 10 Uhr,
im Bureau des Kreis-Ausschusses abzugeben.

Die Unternehmer haben ihren Offerten Zeichnungen von Fenster und Thüren und von den Beschlägen Proben beizufügen.

Der Zuschlag bleibt vorbehalten.
Oppeln, den 7. August 1876.
Der Kreis-Ausschuß des Kreises Oppeln.
Gerlach.

Hebestellen-Verpachtungen.

Folgende fünf Chausseehebestellen und zwar: [595]
Bujakow an der Bergwerksstraße von Wygoda nach Orzesche,
Althammer an der Bergwerksstraße von Neudorf nach Wygoda,
Neudorf an der Bergwerksstraße von Antonienhütte nach Wygoda,
Antonienhütte an der Bergwerksstraße von Ruda nach Antonienhütte,
Bobrek an der Bergwerksstraße von Victor nach Ruda
sollen vom 1. October d. J. ab im Wege der Licitation verpachtet werden und ist hierzu ein Bietungstermin
auf den 7. September c., Vormittags 10 Uhr,
in meinem Bureau anberaumt, zu welchem cautionsfähige Bieter hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen werden im Termine ausliegen und können auch schon vorher bei mir eingesehen werden.
Beuthen OS., den 20. Juli 1876.
Der Privatbaumeister
Jackisch.

Eine Kunstramme

wird zu kaufen gesucht. Offerten nimmt die **städtische Bauverwaltung** zu **Ohlau** entgegen. [318]

Für Geschlechtskranke,

Impotente, Pollutionen 2c.,
auch in ganz veralteten Fällen,
Frauenkrankheiten und Hämorrhoidalleiden,
schnelle und sichere Hilfe ohne nachtheilige Folgen. [1425]
Dehnel, Ketzerberg Nr. 18.

Syphilis, sämmtl. Geschlechtskrankheiten, so wie Schwächezustände und Frauenleiden werden durch **Th. Ulrich's größte** und **sicherste** Kur Berlins brieflich geheilt. **Th. Ulrich, Berlin, Oranienstr. 42.**

Damen finden zur Haltung stiller Wochen, auch Monate vorher, gute Aufnahme unter Zusicherung liebevoller Behandlung und gewissenhafter Pflege bei [2316]
Handlos, Stadthebamme,
Schweidnitz, Bögenstraße 4.

Gegen **Kopfschuppen, Kopfschinnen** besitze ein billiges, vielfach erprobtes Mittel. Näheres darüber bei Apotheker **Frank**, Luckenwalde bei Berlin. [478]

Rückersatz d. Nervenkraft

für Männer in allen
Schwächezuständen,
mögen dieselben durch Alter, Krankheit oder jugendliche Verirrungen entstanden sein. — Das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel", erläutert durch anatomische Abbildungen, ist das werthvollste Werk über diesen Gegenstand, in Hunderttausenden von Exemplaren über den Erdball verbreitet, und wird von **W. Bernhardi** in Blasewitz bei Dresden für 2 Mark discret in Couvert verschickt. — Außerdem ist dasselbe ohne Preiserhöhung zu haben i. d. **Schletter**'schen Buchhandl., **Breslau**, Schweidnitzerstr. 16—18. [568]

Für Destillateure.

Reine unverfälschte **Lindenkohle** ist nur zu haben bei
H. Aufrichtig jr.,
[2050.] Reuschestr. 42.

Breslauer Baubank,

Baugeschäft,

Abtheilung III., Bauschlosserei und Fabrik schmiedeeiserner Ornamente, fertigt in ihren allen Anforderungen entsprechend eingerichteten Werkstätten:

Einfache und verzierte Anker,	**Eiserne Treibhäuser,**
Thür- und Fensterbeschläge,	**Glasdächer, Oberlichte,**
Messing- und Bronce-Garnituren,	**Perron-Ueberdachungen,**
Ventilationsfenster,	**Diebessichere Schiebe-Jalousien,**
Eiserne Kassenthüren,	**Tresor-Einrichtungen,**
Eiserne Fensterläden,	**Garten-, Balcon-, Erbbegräbniß-, First- und Fenstergitter,**
Schmiedeeiserne Haus- u. Gartenthore,	**Treppengeländer, Candelaber,**
Eiserne Schaufenster,	**Wetterfahnen, Kronenleuchter,**

nach eigenen oder gegebenen Zeichnungen zu billigen Preisen und kürzesten Lieferfristen. [1482]

Breslauer Baubank,
Central-Bureau: Holteistraße 45, Friedrichsecke.

Korte & Co., Teppich-Fabrik,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken,** zu billigen, aber festen Preisen.

Wir beabsichtigen noch eine **Locomobile** und **Dreschmaschine** zum **Lohndrusch** zu verleihen und bitten um gefl. Offerten.

Felix Lober & Co., Breslau,
[2336] Sadowastraße Nr. 62.

Roeder's Maschinen-Fabrik,

Breslau, Sternstraße Nr. 5,

liefert in anerkannt bester Construction [2043]
Dreschmaschinen mit Strohschüttler und Reinigung, 200, 300 und 1500 Mk.
2- u. 4spännige Dreschmaschinen mit Strohschüttler, 600 und 900 Mk.
2spännige Dreschmaschinen ohne, 250 Mk.
Breitdreschmaschinen, 600 Mk.
1-, 2- und 4spännige Göpel, Mk. 165. 300. 600.
Siedemaschinen, 90—120 und 180 Mk.
Haferquetschen.
Schrotmühlen für Mais, Mk. 100. 150—200.
Getreide-Mähmaschinen Burdick, mit Tisch zum Aufschlagen; Kirby Grasmäher.
Catalog gratis. Vertreter werden gesucht.

Feuerwerk

für Salon, Garten u. Wasser, Illuminations-Ballons. Preise am billigsten bei **Härtter & Franzke, Breslau,** Weidenstraße Nr. 35. [1033]

Zur Kartoffel-Ernte.

Neue Kartoffel-Aushebepflüge von Franz Brotzler in Kaiserslautern bei
Felix Lober & Co., Breslau,
Sadowastraße Nr. 62. [2337]



Zur Herbstsaat

halten wir unser Lager von **Dungmitteln** aller Art:
aufgeschloss. Peru-Guano von **Ohlendorff & Co., Superphosphate** und **Ammoniak-Superphosphate** von **Emil Güssefeld** in Hamburg, **Knochenmehl ff.,** gemahlen und gedämpft oder mit Schwefelsäure aufgeschlossen, **Chili-Salpeter, Kali-Salze** etc. etc. unter Garantie der Gehalte zu billigsten Preisen bestens empfohlen. [1415]

Paul Riemann & Co.,
General-Depôt für Schlesien,
Kupferschmiedestrasse Nr. 8, zum Zobtenberge.

Die Dampf-Knochenmehl- und Superphosphat-Fabrik von B. Kupke & Sohn in Rawitsch,

liefert billigst **Knochenmehl,** gedämpft und feinst gemahlen, eben so mit Schwefelsäure präparirt, **Superphosphate** aus Spodium, **Baker-, Mejillones-Guano** 2c. in allen gewünschten Zusammensetzungen, **Kalisalze, Chili-Salpeter, schwefelsaures Ammoniak** 2c.
unter Garantie des Gehalts! [521]

Geld jederzeit für etatsmäßig angestellte Beamte bei Discretion und auch mit Prolongation zu haben. [1941]
P. Schwerin, Breslau, Nicolaistr. 37.

Waaren-Lombard.

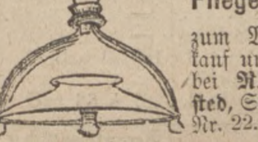
2173
Unter solid. Beding. und strengster Discr. werden **Waarenposten** jeder Branche **lombardirt.** Adr. u. K. L. 268 an **Rudolf Mosse, Berlin C.**

Für Ausstattungen!

Nußb.- u. Mah.-Plüschgarnituren, Sophas, Fauteuils u. Stühle, Silberspinde, Rollbureaux, Buffets, 2- und 1thür. Schränke, Trumeaux, Spiegel, Bettst. mit Matratzen, sowie div. Möbel wird allerb. verkauft [1926]
Neuschestraße Nr. 2, 1. Etage.

Wein-, Liqueur-, Rum- u. Cigarren-Etiquetts, Plakate

in größter Auswahl empfiehlt das lithogr. Institut **M. Lemberg,** Neue Graupenstraße Nr. 17. [1099]



Fliegenfänger
zum Wiederverkauf und einzeln bei **R. Betenstedt**, Schuhbrücke Nr. 22. [1932]

!! Möbel !! !! Spiegel und !! !! Polsterwaaren !!

in nur gediegener Arbeit und bekannt billigen Preisen empfiehlt [1412]

Siegfried Brieger,
24. jetzt Kupferschmiedestraße 24. **24.**

Ein Doppelpult, ein **vierrädriger Handwagen,** verschiedene **leere Fastage u. Bretter** sind zu verkaufen **Neuschestr. 36** i. Col.-Waaren-Gesch.

Einen gedeckten Omnibus, 6sitzig, Einspänner, zum Privat-Postfuhrwerk sich eignend, verkauft **A. Grimm,** Hotelbesitzer in **Namslau.** [600]

Ein stehender **Dampfröhrenkessel** wird **zu kaufen** gesucht u. Offert. unter Adresse Paulshütte, bei Sohrau Oberschl. erbeten. [562]

Täglich frische
Schweizerbutter
sowie **vorzüglichen**
Sahnkäse
empfiehlt
A. Liebetanz,
Friedrich-Wilhelmstrasse Nr. 23.

Als Ruhesitz sich eignend ist eine vor 2 Jahren neuerbaute, herrschaftlich eingerichtete **Villa in Warmbrunn**, mit Nebengebäude u. großem Garten, in bester Lage des Orts, bei 12,000 Mark Anzahlung, zu verkaufen. Auskunft ertheilt der Maurermeister **Ernst Friebe in Breslau**, Nachodstraße Nr. 14 und der Besitzer Zimmermeister **Ed. Friebe in Herischdorf** bei Warmbrunn. [1407]

Für Roßleder-Zurichter.

Eine seit 17 Jahren mit dem besten Erfolge betriebene Roßleder-Zurichterei, die größte hier am Platze, mit ausgebreiteter Kundschaft, bin ich Willens vom 1. October d. J. mit, auch ohne Utensilien, an einen tüchtigen Zurichter, der im Stande ist, gute Waare zu fertigen, unter günstigen Bedingungen zu verpachten, resp. Wohnhaus und Fabrik zu verkaufen. [2309]

H. Gertz,
Lederhandlung,
Königsberg i. Pr.

In einer **schlesischen Provinzial-Stadt**, eine halbe Stunde von der Bahn entfernt, ist die einzige am Orte bestehende, in schwunghaftem Betriebe befindliche [2208]

einfache und bairische Bierbrauerei zu verkaufen.

Mit derselben ist ein **Destillations-** und **Spiritusgeschäft**, **Gastwirthschaft** und **Oekonomie** verbunden. **Todtes** und **lebendes Inventar** wird mit übergeben. — Offerten werden unter H. 21768 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** entgegen genommen.

Von einem zahlungsfähigen Kaufmann wird ein gangbares Specereigeschäft in der Provinz zu kaufen gesucht.

Offerten E. Z. 20 an die Exp. der Bresl. Ztg. [1367]

Ein gut **rentables älteres** Geschäft, gleichviel welcher Branche, mit circa 10,000 Mark Anzahlung, wird zu

kaufen gesucht.

Adresse unter Chiffre H. 21801 an **Haasenstein & Vogler** in Breslau abzugeben. [2324]

Zu einer größeren schlesischen Garnisonstadt mit äußerst lebhaftem Verkehr ist eine stark frequentirte **Conditorei mit feinem Restaurant und Theaterconditorei** wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts sofort unter annehmbaren Bedingungen **zu verkaufen.** Das Nähere unter R. B. Exped. der Schlesischen Ztg. [579]

An einer frequ. Stelle der Provinz Posen, nahe der OS. Eisenb., ist eine neu und bequem angeordnete **Molkerei**, ca. 500 Liter tägl., sofort **zu verpachten.** Gefäll. Offerten sub E. T. Labischin postlagernd. [577]

Auf dem **Dom. Grüben OS.** ist **eine Dampfbrennerei und Dampfmühle** auf lange Jahre unter günstigen Bedingungen **zu verpachten.**

Näheres beim Rentamt.

Grüben, den 5. August 1876.

[578] **Ruppelt.**

Ich empfing die ersten Lieferungen
hochfeiner, holländischer
Voll-Heringe,
neue Schotten-Heringe,
sowie erneute Sendung
feinste Matjes-Heringe.
Oscar Giesser
Junkernstrasse Nr. 33.

Lebende Hummern
und **Welse,** frische
Steinbutt-Seezungen, Lachs und Hecht
empfiehlt [1420]
E. Huhndorf, Schmiedebr. 22.

Frische wilde Enten
und **Rehwild** empfiehlt billigst
Adler, Oderstr. 36, im Laden.

Tineol.

Giftfreies, billigstes u. wirksamstes Insectenvertilgungsmittel, **echt nur,** wenn mit eigenhändiger Namens-Unterschrift. [2084]

Sichere Hilfe gegen **Wanzen, Schwaben, Motten, Fliegen,** in Dosen à 50 Pf., 1 Mark u. 3 Mark.

Man kauft echtes **Tineol** nur in solchen Handlungen, die sich durch **mein Aushängeschild:**

„E. Stoermer's Tineol-Präparate"

legitimiren, sowie beim Erfinder
E. Stoermer,
Apotheker und Chemiker,
Ohlauerstraße 24/25.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Eine geprüfte Erzieherin,
welche in Sprachen u. Musik firm ist, findet per 1. October c. angenehme Stellung aufs Land. [560]

Offerten werden unter Chiffre M. P. 1876 postlagernd Ratibor erbeten.

Eine deutsche

Gouvernante,

die soeben aus **England zurückgekehrt,** wo sie einige Jahre conditionirt, **sucht** zum **1. October** wieder **eine Stellung.** Sie unterrichtet in allen üblichen Wissenschaften und der Musik und ist der engl. und der französischen Sprache vollständig mächtig. Adressen werden erbeten unter M. S. 33 Stralsund postlagernd. [2323]

Zum **baldigen** Eintritt wird eine **best empfohlene** [2322]

ältere Dame gesucht,

zur Erziehung mutterloser Kinder, Erfahrung, thätige Mithilfe und selbstständige Leitung des Hauswesens Bedingung.

Offerten mit Abschrift der Zeugnisse werden unter H. 21804 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** entgegengenommen.

Eine tüchtige erste [1414]

Directrice

findet bei hohem Gehalt und vollständig freier Station in einem bedeutenden Putzgeschäft einer größeren Provinzialstadt Schlesiens Stellung.

Näheres bei **Rabat & Guttmann,** Blücherplatz 6.

Für mein Putzgeschäft suche ich zum baldigen Antritt, spätestens per 1. September eine fähige, solide Dame

als Directrice.

Meldungen mit Gehalts-Ansprüchen erbitte mir bald.

Striegau, im August 1876.

L. Eisner, [2329]
Damenputz-Geschäft.

Eine tüchtige Köchin, welche gute Atteste aufzuweisen hat, sucht alsbald eine Stelle, gleichviel, ob in der Stadt oder auf dem Lande. Adressen beliebe man an **Elisabeth Jurdzinska** in **Szurkowo** bei Görchen (Provinz Posen) zu senden. [607]

Ein junges Mädchen, Pastortochter, sucht zum 1. October eine Stelle **als Stütze der Hausfrau.** Nähere Auskunft zu ertheilen hat Frau **Gräfin York von Wartenburg** auf **Schleibitz** bei Hundsfeld die Güte. [569]

Offene Reise-Stelle.

In einer schles. Cigarrenfabrik ist die Stelle eines zweiten Reisenden zu besetzen. Bewerber, welche bereits Schlesien mit Erfolg bereist, auch mit der kleinen Kundschaft zu verkehren verstehen, erhalten Vorzug. Feinste Referenzen, Fleiß, Tüchtigkeit, angenehmes Auftreten Bedingung.

Offerten mit Photographie, ganz specieller Angabe bisheriger Thätigkeit, so wie Angabe der Gehaltsansprüche befördert unter A. B. 26 die Exped. d. Bresl. Ztg. [605]

Ein routinirter

Reisender,

techn. gebildet, welcher Deutschland in der **Maschinenbranche** und später in Artikeln, wie **Draht, Nieten, Stifte** 2c. bereiste, sucht passendes **Engagement.** [2330]

Offerten **sub J. J. 4650** befördert **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Wir suchen für unser Fabrikgeschäft **einen Buchhalter** zum Antritt spätestens am 1. October.

Off. unter Chiffre G. M. 25 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1405]

Ein firmer **Buchhalter** mit guter Handschrift zu sofortigem Antritt oder per 1. October gesucht [1388]

P. F. 6 postlagernd Postamt 4.

Vom 1. October c. ab findet ein junger Mann in meinem Mühlen-Geschäft [563]

als Lagerhalter

Stellung. Nur ein solcher wird berücksichtigt, der seine Brauchbarkeit in dieser Branche nachweisen kann und mit Comptoirarbeiten betraut ist. — Jährlicher Gehalt Rm. 450 nebst vollständig freier Station.

Krotfeld bei Katscher OS.

S. Doctor, Mühlenbesitzer.

Ein **Disponent** wird für ein größeres hiesiges Getreidegeschäft gesucht. Beste Zeugnisse erforderlich.

A. L. 7 postlagernd Postamt 4.

Der Verwalter

zweier größeren Mühlen sucht wegen Verpachtung derselben anderweitige ähnliche Stellung per 1. October c.

Offerten unter S. 24 an die Exped. der Bresl. Ztg. [597]

In mein Colonialwaaren-, Stabeisen- und Destillations-Geschäft kann ein mit dieser Branche betrauter, gut empfohlener [594]

junger Mann,

christlicher Confession, sofort bei anständigem Salair eintreten.

Gr.-Strehlitz. S. Rothmann.

Ein mit guten Zeugnissen versehener

junger Mann,

Specerist, auch der polnischen Sprache mächtig, sucht veränderungshalber pr. 1. October anderweite Stellung.

Gefällige Offerten erbitte unter C. B. 100 postlagernd Gogolin. [1366]

Ein junger Mann, militärfrei, im Getreide-, Speditions- und Nähmaschinen-Geschäft firm, der poln. Sprache mächtig, sucht sofort oder 1sten October unter bescheidenen Ansprüchen Stellung. [1408]

Off. unter M. J. 144 postl. Wloclawek, Kgr. Polen, erbeten.

Wir suchen zum **baldigen Antritt einen gut empfohlenen Commis, gelernter Eisenhändler,** welcher sich auch für kleine Reisen qualificirt.

Liegnitz. [2290]

Ernst Prausnitzer & Co.

Einen Commis,

tücht. Verkäufer, zugleich Decorateur, der längere Zeit in der Tuch- und Modewaaren-Branche thätig ist, suche ich per 1. Octbr. zu engagiren. [608]

Carl Lomnitz, Münsterberg i. Schl.

Commis-Stelle!

Für mein Colonialwaaren-, Thee- und Südfrucht-Geschäft suche ich per 1. October einen flotten und gewandten Verkäufer. [609]

Bei Offerten ist Photographie erwünscht. Offerten unter G. L. 27 besorgt die Exped. der Bresl. Ztg.

In meinem Spacereiwaarengeschäft ist die [596]

zweite Commisstelle

bald oder per 1. October zu besetzen.

Unter Zeugnißabschrift erbittet Bewerbungen

Carl Langer in Patschkau.

Für unsere Fabrik suchen wir **einen Lager-Commis,** der gut empfohlen ist. [1404]

Baruch & Löwy.

Für sein **Destillations-Geschäft** verbunden mit Essigfabrikation, sucht per 1. October **einen Gehilfen.**

Bedingung ist vor Allem der **Nachweis der Kenntnisse von der Essigfabrikation** und der Brauchbarkeit **in diesem Fache.** [601]

Isidor Guttmann, Ratibor.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche per 1. October [1377]

einen Buchhalter.

Namslau. S. Bielschowsky.

Für ein Hotel I. Kl.
in Schlesien

wird ein gewandter, cautionsfähiger [2317]

Oberkellner

als **Geschäftsführer** und eine befähigte tüchtige

Hotelköchin

zum 1. Sept. a. c. zu **engagiren gewünscht.** Reflectanten wollen Meldungen unter Beifügung ihrer Empfehlungen sub Chiffre E. 1547 in dem Annoncen-Bureau **Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24, niederlegen.

Avis! Ein Mühlenwerkführer, in allen Zweigen der praktischen Müllerei (Dampf- u. Wasserbetrieb, tüchtig, Steinschärferei, Reparaturen, Mühlenbau erfahren, sucht bald oder später **neue** Stellung durch **Jos. Delavigne,** Breslau, Ohlauerstadtgr. Nr. 17.

Ein tüchtiger Gärtner,

der die Kunst- und Handels-Gärtnerei gründlich versteht und **gute** Zeugnisse aufzuweisen hat, findet **sofort** dauernde Anstellung bei gutem Gehalt. Meldungen **Schuhbrücke 74,** im Comptoir. [1422]

Ich suche zum 1. October d. J. einen polnisch sprechenden, nicht zu jungen

Wirthschaftsbeamten,

der zugleich die Function als

Amtssecretair

übernehmen und sich durch gute langjährige Zeugnisse aus renommirten Wirthschaften ausweisen kann, zu engagiren. [2321]

Gehalt nebst freier Station 400 Mark jährlich.

Sczyrbitz, den 6. August 1876.

Langer, Rittergutsbes.

Ein thätiger, zuverlässiger und energischer [582]

Wirthschafts-Assistent,

der schon einige Jahre beim Fach und im Rechnungsfach geübt und tüchtig ist, findet sofort oder am 1. October c. Stellung.

Offerten mit Einsendung der Zeugnisse unter N. P. postl. Reichenbach.

Ein junger Oeconom, 2½ Jahr beim Fach, gegenwärtig noch in Stellung, sucht zum 1. October c. Stellung **als Hofverwalter od. Wirthschafts-Assistent.** [581]

Adressen werden unter B. W. postlagernd Faulbrück erbeten.

Ein herrschaftlicher Kutscher oder auch Bedienter sucht zum ersten October c. eine Stelle. Anmeldungen werden durch **R. F. Frank's Buchhandlung, Rawitsch,** erbeten. [606]

Ein Wirthschafts-Eleve

findet bei mäßiger Pensionszahlung am 1. October c. Unterkommen bei dem **Dom. Neudorf,** Kreis Reichenbach. [580]

Als Volontair

sucht ein junger Mann zur weiteren Ausbildung, in einem Comptoir, am liebsten in Breslau, Stellung.

Offerten erbeten sub A. B. 10 postlagernd Rybnik OS. [591]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mkpf. die Zeile.

Ein gut möblirtes fr. Zimmer ist event. als Absteigequartier, auch mit Flügelbenutzung zu vermiethen **Rosenthalerstraße 1a,** III. Et. l.

Klosterstraße Nr. 6

1. Et. ist ein freundl. möbl. Vorderz., sep. Eing., zu vermiethen. [1418]

Ohlauer Stadtgr. 17/18

sind kleine Wohnungen, nach dem Hof und Garten zu belegen, zu vermiethen. Näh. das. beim Hausmeister. [1417]

Junkernstraße 34 [1419]

ist das Geschäftslocal des Herrn **Ed. Bloch** per 1. Januar 1877 anderweitig zu vermiethen. Näh. Ring 18, 1 Treppe, bei **Gebr. Friedenthal.**

Friedrichstraße 68a gegenüber der Zimmerstr. 1 trockne Hochparterre-Wohnung, 2 Stuben, Kabinet, Küche und Keller an ruhige Miether sofort oder später billig zu vermiethen. Näheres II. Etage links. [1426]

Striegauer Platz 7. [2048]

Herrschaftl. Wohnungen mit allem Comfort, sof. beziehbar, zu vermiethen. Nicolaistr. 9, **Ferdinand London.**

Striegauer Platz 5.

Große, helle, luftige Lagerböden, Arbeitssäle, Remisen sofort zu beziehen.

Ferdinand London, Nicolaistr. 9.

Blücherplatz 11 zum 1. October herrschaftliche 3. Etage. [1400]

Näheres Zimmerstraße 19.

Neudorfstr. 3, eine Wohn., 3 St., K., Entr., Cab. per Michaeli zu verm. Näh. daselbst 1. Et. l. [1395]

Tauenzienstraße 60

wird in Folge Todesfalles das Hochparterre, bestehend aus drei Zimmern, Küche und Entree nebst Keller und Bodenraum zum 1. October 1876 frei.

Nähere Auskunft wird im 2. Stock ertheilt. [2091]

Eine Bäckerei, ein Comptoir, Restaurations-Locale,
sowie **Wohnungen**
mit Wasserleitung
von 75 bis 160 Thaler
zu vermiethen.
Langegasse Nr. 2. [2142]

Freiburgerstraße 16, Neue Graupenstraße 15,

ein Laden nebst Wohnung

f. Eisen-, Schnittwaaren- 2c. Geschäft passend; desgl. **dritte** Etage per 1sten October z. vermiethen. Näh. das. b. Herren **Meja** oder **Schwarzenberg** und Antonienstraße 27 bei **Zadig,** Nm. v. 3—5 Uhr. [2335]

Breslauer Börse vom 8. August 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	98 B neue 97 G
St.-Schuldsch. .	3½	94 B
Prss.Präm.-Anl.	3½	137,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,50 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,15 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.......	4	96 bzB
do. Lit. A....	4	95,70 B
do. do.....	4½	102,50 bzG
do. Lit. B....	3½	—
do. do.....	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,50 B
do. do.....	4	II. 95,40 G
do. do.....	4½	102,25 G
do. (Rustical).	4	I. 95,50 B
do. do.....	4	II. 95,40 G
do. do.....	4½	102,25 G
Pos.Crd.-Pfdbr.	4	95,30 bzB
Rentenbr. Schl.	4	97,10 B
do. Posener	4	97 B
Schl. Pr.-Hülfsk.	4	—
do. do.....	4½	101,25 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bzG
do. do.....	5	Ser. I. u. II. 100,10 [B
Goth.Pr.-Pfdbr.	5	—
Sächs. Rente..	3	71 G

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	5	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,10 à 25 bzG
do. Loose1860	5	100 B
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67 G
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	75,75 B
Obschl. ACDE.	3½	138,50 B
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	105,50 etbzG
do. St.-Prior..	5	109,25 G
Br.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 G
do.	4½	95,50 etbzG
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	90,35 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85,75 G
do. Lit. C. u. D.	4	93,50 G
do. 1873.....	4	91,25 B
do. 1874.....	4½	99 B
do. Lit. F....	4½	101,25 G
do. Lit. G....	4½	99,50 G
do. Lit. H....	4½	102 G
do. 1869.....	5	104,30 G
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do.....	5	104,25 G
R.-Oder-Ufer..	5	104,30 bz

Wechsel-Course vom 7. August.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,75 B
do. do.	3	2M.	168,45 G
Belg.Pl. 100 Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,485 bzB
do. do.	2	3M.	20,425 G
Paris 100 Frs.	3	kS.	81,10 G
do. do.	3	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	266,25 bz
Wien 100 fl...	4½	kS.	164 bz
do. do. ..	4½	2M.	162 G

Fremde Valuten.

Ducaten......	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	165,50 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	267 à 66 bzG

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	82,50 B	—
Lombarden...	4	126 G	ult. 126 G
Oest-Franz-Stb.	4	—	ult. 458 à 7,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	15,25 B	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	193,50 bz
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	37 bzB
do. Prior.	5	—	53,20 bz
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.		—	—
Centralb.-Prior.	5	—	14 bzG

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62,50 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	67,75 G	—
D. Reichsbank	4½	155 G	—
Ostd. Bank...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	83,25 G	—
do. Bodencrd.	4	94 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,50 G [bz
Oesterr. Credit	4	241 G	ult. 240,50 à 1,50 à 1

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges.	4	—	—
für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	47,50 G	—
do. Baubank.	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18,50 G
Laurahütte....	4	61,25 bz	ult. 61,25 bz
Moritzhütte...	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	23 B
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	700 bz	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	76 G	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	86,75 B
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	45 B
Vorwärtshütte.	4	—	14 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.

Pro 100 Kilogramm.

Waare:	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser..	18	70	17	60	20	70	19	60	17	10	16	—
do. gelber...	17	90	16	80	19	40	18	50	16	10	15	90
Roggen neuer....	18	—	17	50	17	—	16	70	16	50	16	—
Gerste neue.....	13	50	13	30	13	—	12	80	12	50	12	—
Hafer neuer.....	14	80	14	50	14	30	14	—	13	70	13	50
Erbsen..........	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps..........	29	—	26	75	20	75
Winter-Rübsen....	28	50	25	75	19	75
Sommer-Rübsen....	—	—	—	—	—	—
Dotter.........	—	—	—	—	—	—
Schlaglein.......	27	—	25	—	21	—

Heu 2,20—2,50 Mark pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh alt 34—36, neu 24,00—26,00 M. pro Schock à 600 Kilogr.

Kündigungs-Preise für den 9. August.
Roggen 151,00 Mark, Weizen 182, Gerste —, Hafer 143,00, Raps 290, Rüböl 64,00, Spiritus 46,50.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 47,00 B, 46,50 G.

Zink: unverändert.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.